

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1917

25.11.1917

Innsbrucker Sonntagblatt

Wochenschrift für Tirol und Vorarlberg.

Einzel-Nummer 10 k.

Fernsprecher: Schriftleitung 215, Verwaltung 133. — Manuskripte werden nur ohne Gewähr übernommen. — Herausgegeben und gedruckt von der Wagner'schen I. L. Universitäts-Buchdruckerei N. Kofel in Innsbruck. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans.

Bezugspreise samt Innsbrucker Abendblatt: Für Innsbruck zum Abt. ten monat. K 1.— mit Zustellung ins Haus K 1.30, mit täglicher Postzusendung monat. K 1.60, vierteljähr. K 4.50 halbjähr. K 8.00. Anzeigen zu festgesetzten Preisen, bei mehrmaliger Einschaltung Nachschlag.

Nummer 39

Sonntag, den 25. November 1917

64. Jahrgang

England sucht die Entscheidung.

Eine neuer Durchbruchversuch gescheitert. — Die Frage des Waffenstillstandes.

Neue Friedensboten.

Innsbruck, 24. November.

In den letzten Tagen sind wiederum verschiedene Friedensstauden aufgefliegen, denen die Menschheit mit neuer Hoffnung nachblickt. Ob eine davon mit dem erhofften Ziel zurückkehren wird, das weiß freilich niemand zu sagen. Jedenfalls sind die Nachrichten, die aus Russland kommen, aller Beachtung wert, wenn es auch nach wie vor angezeigt ist, nicht alles blindlings zu glauben, was der geduldige Draht auf mitunter recht verdächtigen Umwegen zu melden weiß. Am interessantesten ist wohl die vom Reuterbureau verbreitete Nachricht aus Russland, daß die Regierung der Bolschewiki die Herrestommandanten angewiesen habe, sich den feindlichen Befehlshabern mit dem Angebote eines Waffenstillstandes zwecks Eröffnung von Friedensverhandlungen zu nähern. Die neue Regierung, die der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte bis zum Zusammenritt der gesetzgebenden Versammlung eingesetzt hat, nennt sich „Rat der Volksbeauftragten“ mit Lenin als Vorsitzendem. Außenminister ist Trotsky, dem die Aufgabe zufiel, die Vertreter der Entente von der Bildung der neuen Regierung zu verständigen und sie zugleich zu ersuchen, den obenerwähnten vom allrussischen Kongreß gebilligten Vorschlag für einen sofortigen Waffenstillstand auf allen Fronten und unmittelbare Eröffnung der Friedensverhandlungen zur Kenntnis zu nehmen. In seiner Mitteilung heißt es auch, daß dieser Vorschlag gleichzeitig an alle kriegführenden Völker und Regierungen gerichtet worden sei. In der gestrigen Sitzung unseres Abgeordnetenhauses erklärte Ministerpräsident Dr. Seidler auf eine Anfrage hin, daß unsere Regierung ein solches Angebot sofort mit den Bundesgenossen einer wohlwollenden Prüfung unterziehen und akzeptable Propositionen annehmen werde. Der Minister des Auswärtigen fügte jedoch bei, daß die in Göring befindlichen ungeklärten Verhältnisse im russischen Reich noch nicht klar erkennen lassen, ob die Friedenspartei tatsächlich ihren Willen durchsetzen könne. Dieser Hinweis auf die Unklarheit der Verhältnisse in Russland ist gewiß nicht unnötig, da man sonst leicht in Versuchung käme, die durch das Vorgehen der neuen russischen Regierung geschaffene Lage allzu optimistisch zu betrachten. Immerhin aber soll die mögliche Tragweite der aus Petersburg kommenden Vorschläge auch nicht unterschätzt werden, ist es doch das erstemal, daß ein solches Angebot offiziell gemacht wird, also ernst genommen werden darf. Wie sich die Entente dazu stellen wird, läßt sich vorläufig nur vermuten. Jedenfalls ist sie durch ihren östlichen Bundesgenossen, der ohnehin schon lange ihr „Sorgenkind“ geworden ist, in neue Verlegenheit gestürzt worden. Wie kritisch ihre politische und militärische Lage gegenwärtig ist, das hat unlängst der bayerische Kriegsminister sehr treffend auseinandergesetzt, wobei er zu dem Schlusse kam, daß nun das Ende der englischen Welt Herrschaft und damit auch der Macht der Entente in immer greifbarere Nähe rückt. Die Entente wird nicht umhin können, zu den russischen Vorschlägen Stellung zu nehmen, und dann muß es sich zeigen, ob ihr Gewissen noch immer robust genug ist, die Schuld des fortgesetzten Völkermordens, der Verelendung der ganzen Menschheit um ihrer unerfättlichen Machtgier willen auf sich zu nehmen, oder ob sie sich endlich besserer Einsicht erschließen will. Der Zeitpunkt ist gekommen, da der Weg, der zum Frieden führt, gebahnt und frei ist — wir sind bereit, ihm zu folgen. Und die Entente? Die nächsten Stunden schon können es lehren.

Aus der Schweiz kam kürzlich die Meldung, daß auch der Papst wieder einen neuen Schritt zur Herbeiführung des Friedens unternommen hat. Der Mangel innigerer diplomatischer Beziehungen mit den Mächten des Biederbandes brachte es mit sich, daß der Papst sich zunächst wieder an die siegreichen Mittelmächte wandte, bei denen seine Stimme eher Gehör zu finden vermag. Vorläufig liegen nur Nachrichten vor über die erfolgten diplomatischen Schritte, jedoch noch nicht über den Inhalt der vom

Österreich. Generalstabsbericht.

Wien, 24. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Zwischen der Piave und der Brenta und in den Sieben Gemeinden führte der Gegner abermals starke Kräfte zum Gegenangriff vor. Alle Anstürme zerschellten unter schweren italienischen Verlusten.

Sonst nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 24. Nov. (Wolffsches Bureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Bei gesteigerter Artillerietätigkeit in Flandern wechselten Feuerwellen von größter Heftigkeit mit ruhigen Zerstörungsschüssen zwischen den von Breillinge auf Taden und von Ypern auf Roulers führenden Bahnen.

Südmesslich von Cambrai suchte der Engländer erneut die Entscheidung. Scharfer Feuerkampf auf der Front von Queant bis Bankeug leitete die Schlacht ein. Ein starker Angriff auf Inchy brach vor dem Dorfe zusammen. Noeuvre wurde in erbitterten Kämpfen gegen mehrfache Anstürme zäh verteidigt. Von besonderer Wucht war der auf Bourlon, Fontaine und La Folie gerichtete Stoß. Einer dichten Welle von Panzerkraftwagen folgte dichtgegliederte Infanterie. Ihre Kraft brach sich an dem heldenmut unserer Truppen und unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie. Den unter schweren Opfern nur langsam auf Bourlon Boden gewinnenden Feind traf der Gegenstoß im Angriffsbereich bewährter Truppen. Sie warfen ihn aus Dorf und Wald Bourlon wieder hinaus. In mehrmaligen vergeblichen Anstürmen gegen das heilumstrickene Fontaine und dem Wald von La Folie erschöpfte der Feind seine Kräfte. Derselbe Truppe, die tags vorher bei der Erstürmung des Dorfes ihren glänzenden Angriffsschneid erwies, hat sich gestern ebenso standhaft und tapfer in der Abwehr geschlagen. Dreißig allein vor Fontaine zerschossen liegende Panzerkraftwagen geben ein Bild über den Einsatz der feindlichen Kräfte. Starkes Feuer hielt auch während der Nacht in einzelnen Kampfabzweigen an. Unsere Artilleriewirkung hielt nächtliche Vorstöße gegen Rumilly und südöstlich von Masnières nieder.

Heeresfront des deutschen Kronprinzen:

An vielen Stellen der Front erhöhte Tätigkeit der Franzosen.

Luftkrieg:

Seit dem 20. November verloren unsere Gegner im Luftkampfe und durch Abwehrfeuer 27 Flugzeuge. Rittmeister Frhr. v. Richthofen errang seinen 62., Leutnant Freiherr v. Richthofen seinen 26., Leutnant Bongard seinen 24. Luftsiege.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Das Feuer lebte zwischen dem Presbace und Monastir sowie im Cernabogen auf.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Westlich von der Brenta und zwischen Brenta und Piave heftigsten italienische Angriffe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Papst gemachten Vorschläge der Mäßigung und des Ausgleiches. Die neue Friedensnote des Papstes soll mehr als die frühere auf die Einzelheiten der Friedensbedingungen eingehen. Bezüglich Frankreichs sollen die Mitteilungen der französischen Kardinäle gelegentlich ihres jüngsten Aufenthaltes in Rom mitbestimmend gewesen sein.

An uns soll es wahrlich nicht liegen, wenn der Friedenssehnsucht der Völker auch jetzt noch die Erfüllung versagt bleiben sollte. „Wir haben.“ so erklärt das offiziöse Wiener Fremdenblatt, „die Welt darüber nicht im Zweifel gelassen, daß wir jede Möglichkeit, den Weg zum Frieden freizumachen und dem ungeheuren Blutvergießen auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges ein Ziel zu setzen, bereitwillig benützen wollen, wir haben durch unser tatsächliches Verhalten bewiesen, daß wir jede derartige Möglichkeit fördern. Diesen unseren prinzipiellen Standpunkt werden wir auch einem eventuellen russischen Waffenstillstandsangebot gegenüber zur Geltung bringen und ein derartiger Vorschlag kann grundsätzlich unserer sympathischen Aufnahme sicher sein. Gewiß müssen wir, bevor endgültig über Annahme und Durchführung eines solchen Angebotes entschieden wird, auch in Betracht ziehen, ob und welche Bedingungen daran geknüpft sind, und prüfen, ob sie annehmbar sind, ob sie mit den von uns proklamierten Grundsätzen übereinstimmen. Sind keine Bedingungen gestellt oder nur solche, die wir annehmen können, so wird bei uns kein Hindernis vorhanden sein, die russischen Vorschläge zu verwirklichen.“

Waffenstillstand?

Der Befehl an den russischen Oberkommandierenden.

Petersburg, 22. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht in der Abendausgabe folgende Meldung:

Amtliche Instruktionen an den General Duchonin, Oberkommandanten der Armee.

Der Rat der Volkskommissäre, dem durch den Willen des Kongresses der Generäle die Macht übertragen ist, sieht sich verpflichtet, allen kriegführenden Ländern und ihren Regierungen vorzuschlagen, daß sie an allen Fronten den Waffenstillstand erklären und zu Friedensverhandlungen schreiten, indem sie sich auf die demokratischen Prinzipien stützen. Heute, da die Macht der Räte sich in den wichtigsten Gegenden des Landes festigt, sieht es der Rat der Volkskommissäre als dringend an, den Brüdern in den verbündeten und in den feindlichen Ländern diesen Vorschlag zu unterbreiten.

Gleichlautende Erklärungen werden durch den Kommissär für auswärtige Angelegenheiten an alle Vertreter der verbündeten Länder in Petersburg abgesandt. Sie, Bürger, Oberkommandant der Armee, beauftragt der Rat der Volkskommissäre, nach Erhalt der beigezeichneten Erklärungen, sich an die Träger der militärischen Gewalt der feindlichen Armeen mit dem Vorschlage zu wenden, unverzüglich die militärischen Operationen einzustellen, zu dem Zwecke, um zu Friedenskonferenzen zu schreiten.

Indem der Rat der Volkskommissäre Sie mit den Präliminarverhandlungen beauftragt, beauftragt er Sie, den Rat unmittelbar fortlaufend:

1. Ueber alle Phasen von Verhandlungen mit den Vertretern der feindlichen Armeen auf dem Laufenden zu erhalten;

2. Waffenstillstandsübereinkommen erst dann zu schließen, nachdem die Zustimmung des Rates der Volkskommissäre eingelangt sein wird.

Der Präsident des Rates der Volkskommissäre Putschikow, der Kommissär für auswärtige Angelegenheiten Trotsky, der Kriegsminister Krilow. Gezeichnet der Sekretär Gubunow.

Die Stellung Lenins.

Berlin, 23. Nov. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus dem Haag: „Daily News“ melden aus Petersburg: Lenin verfügt über mindestens sechzigtausend Mann zum

Schule der Hauptstadt, während vor der Hauptstadt gleichfalls Truppenmassen der maximalistischen Regierung untergebracht sind, über deren Stärke keine näheren Angaben vorliegen. Kronstadt, Rewal, Moskau, Kasan und Arew haben, wie halbamtlich verlautet, Lenins Regierung anerkannt.

Die Engländer säen Mißtrauen.

AB. Köln, 23. Nov. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin telegraphiert: Der „Vorwärts“ hat bezüglich des Waffenstillstands-Angebotes der Bolschewiki-Regierung eine Meldung der „Daily News“ aus Petersburg erwähnt, in der es heißt: In Petersburg werden Nachrichten verbreitet, daß Deutschland auf das Telegramm der Sowjets, in dem diese den Frieden forderten, mit der Erklärung geantwortet habe, Deutschland könne lediglich nach Wiederherstellung der Monarchie oder nach Zustandekommen der gesetzgebenden Versammlung mit Rußland verhandeln. Eine Erklärung der deutschen Regierung, wie sie „Daily News“ verbreitet haben, ist selbstverständlich nicht erfolgt. Es ist ein unverkennbarer festgehaltener Grundgedanke der deutschen Regierung, sich in die inneren Verhältnisse der feindlichen Staaten nicht einzumischen. Das wurde auch offen von maßgebender Stelle deutlich ausgesprochen.

Der amerikanische Botschafter verlangt seine Pässe?

Ofenpest, 23. Nov. „Pesti Rapio“ meldet aus Bern: Der Pariser Korrespondent der „Chicago Tribune“ veröffentlicht ein stark zensuriertes Telegramm mit der auffallenden Meldung, daß der amerikanische Botschafter in Petersburg, David R. Francis, von der revolutionären Regierung nicht nur für 200 Amerikaner, sondern auch für sich selbst einen Sonderzug verlangte. Im zensurierten Teile dürfte das Telegramm mitgeteilt haben, daß der Botschafter auch die Pässe für sich und sein Personal verlangte.

Die Stimmung an der bulgarisch-russischen Front.

Sofia, 22. Nov. Von allen bulgarischen Frontteilen, welche russischen Truppenkörpern gegenüberstehen, wird allgemein gemeldet, daß letztere die entschiedenste Abneigung gegen weiteres Blutvergießen, sei es durch Wiederaufnahme der Kriegführung, sei es in Kämpfen gegeneinander, betunden und daß die Parole des Waffenstillstandes nach außen und der Verständigung nach innen, zumindest an der südwestlichen Front, bereits eine allgemeine geworden ist.

Die hungernde Armee.

AB. Stockholm, 23. Nov. „Romaja Schisn“ teilt mit, daß der Rat der Volkskommissäre von der russischen Armee die Nachricht erhielt, daß es an Brot fehle und die Hungersnot um sich greife. Nach Meldungen von Petersburger Zeitungen hat der Oberbefehlshaber der Westfront telegraphisch um beschleunigte Maßnahmen zur Anschaffung von Proviant für die Armeen. Weiters meldet „Romaja Schisn“, daß die Arbeit in allen Abteilungen des russischen Kriegsministeriums, ausgenommen jene der Artillerie und der Intendanturs-Direktion, eingestellt worden sei.

Ein Truppenaufgebot gegen Kaledin

AB. Bern, 23. Nov. Der „Temps“ meldet: General Murawiew, der Kommandant der Truppen Petersburgs hat seine Entlassung genommen. Er wird wahrscheinlich ein Spezialkorps bilden, um gegen Kaledin zu marschieren.

Aufstände in Sibirien

AB. Bern, 23. Nov. Der „Temps“ veröffentlicht Drahtnachrichten aus Tokio, wonach in verschiedenen Städten Sibiriens Aufstände ausgebrochen seien. Alle Telegramme aus Städten östlich von Tomsk werden ausgehalten. Post und Telegraph sind von den Maximalisten beschlagnahmt worden. An verschiedenen Orten kam es zu Straßenkämpfen. Viele Japaner haben Sibirien verlassen.

Der finnische Landtag.

AB. Stockholm, 23. Nov. (Vertr. d. Tel-Korrbür.) Durch den Uebertritt der Agrarier und einiger Bürgerlicher erhalten die Sozialisten die Mehrheit im neuen finnischen Landtag, den die Bürgerlichen nunmehr anerkennen.

Die Delegationen.

Wien, 23. Nov. Heute nachmittags fand im Abgeordnetenhaus eine Besprechung der deutschnationalen und christlichsozialen Delegierten statt, in der einstimmig beschlossen wurde, zum Delegationspräsidenten, welche Stelle in diesem Jahre den deutschen Parteien zufällt, den Obmann der Christlichsozialen Vereinigung, Prälaten Hauser, zu kandidieren.

Die neue Friedensbotschaft des Papstes.

Köln, 22. Nov. Die jüngst angekündigte neue Friedensbotschaft des Papstes an alle Kriegführenden wird zuverlässigen Nachrichten zufolge mehr als die frühere auf die Einzelheiten der Friedensbedingungen eingehen. In bezug auf Frankreich sollen die Mitteilungen der französischen Kardinele, aus Anlaß ihres Aufenthaltes in Rom, mitbestimmend sein.

Die Friedens-Studienkonferenz.

Bern, 22. Nov. Mittwoch vormittags wurde die Diskussion über das Nationalitätenproblem durch ein zusammenfassendes Schlusswort des Professors Lauen (Wien) geschlossen, nachdem noch folgende Redner das Wort ergreifen hatten: Bernstein, Mitglied des Reichstages (Berlin), Senatspräsident Eisner (Wien), Erzberger, Mitglied des Reichstages (Berlin), Amtsgerichtsrat Herz (Marburg), Professor Morlaud (Genf) und Professor Lande (München).

Reichstagsabgeordneter Bohlein (Breslau) berichtete über die Notwendigkeit einer starken vertragsmäßigen Beschränkung der Rüstungen, die auf einer wechselseitigen allgemeinen Beschränkung des bezüglichen Eisens auf mäßige Ausgaben aufgebaut und notwendig schon ein Bestandteil des Friedensvertrages selber werden müsse. Das Thema wurde einer Kommission überwiesen zur Aufstellung bestimmter Vorschläge, die Donnerstag vorgelegt werden sollen. Nachmittags sprach Professor Schüding (Marburg) über den Ausbau des Haager Werkes. Die Versammlung erörterte sich mit den holländischen Thesen, die schon vorher auch die Zustimmung der englischen League of National Society gefunden hätten, völlig einverstanden, worauf Dr. D. Watal (Ofenpest) über die Notwendigkeit der Sanktion durch eine internationale Exekutive und Dr. A. Friedl (Wien) über die Notwendigkeit einer allgemeinen internationalen Kooperation sprachen. Hierzu sprach u. a. auch Professor Ude (Graz). Der Eindruck war, daß die Vorträge viel zur Klärung dieser wichtigen Fragen beitrugen.

Zunahme der Friedensbewegung in England.

Eine Debatte im Unterhaus.

Bern, 22. Nov. Die Friedenspropaganda, die von den Kriegsgegnern und Kriegsmüden in England betrieben wird, nahm lehtsin einen so bedeutenden Umfang an, daß die englische Regierung von den Scharfmachern mehrfach erjucht wurde, dagegen Maßnahmen zu ergreifen. Auf eine dahingehende Anfrage im Unterhause am 15. November erklärte der Staatssekretär des Innern Cave, die Regierung habe Tausende solcher Flugblätter beschlagnahmt und vernichtet. Gegen einige Urheber wurde das Strafverfahren eingeleitet. Außerdem werde er dem Parlamente eine neue Verordnung auf Grund des Reichsverteidigungsgesetzes vorlegen, wonach derartige Flugblätter künftig den Namen der Verfasser und Drucker tragen und die Genehmigung des Pressbureaus erhalten müßten.

Duthwalle rief ihm zu, die Opposition gegen die Friedenspropaganda komme hauptsächlich von den Kriegspromotoren und ihren Schakalen.

Dees Smith fragte, warum die Regierung den Friedensvorschriften nicht offen entgegenetrete, anstatt die Polizei darauf zu setzen.

Bensony betonte, der vorige Premierminister habe im Unterhause erklärt, daß das Eintreten für den Frieden durch Verhandlungen kein Vergehen gegen das Reichsvereidigungsgesetz darstelle und fragte, ob die jetzige Regierung einen anderen Standpunkt einnehme.

Snowden beantragte schließlich die Verotagung des Hauses, um die Aufmerksamkeit auf eine dringende Angelegenheit von öffentlicher Bedeutung zu lenken, nämlich auf das Eingreifen der Regierung gegen die politische Propaganda, sowie auf die von ihr angekündigten Maßnahmen zur Unterdrückung der Befürwortung des Friedens und der Erörterung der öffentlichen Politik. Der Antrag gelangte indessen, da er nur von 33 Mitgliedern anstatt der vorgeschriebenen Mindestzahl von 40 unterstützt wurde, nicht zur Abstimmung.

Lloyd Georges letzte Hoffnung.

Haag, 23. Nov. Lloyd George führte gestern den Vorsitz auf einer Konferenz, an der Vertreter des britischen Kabinetts und die Mitglieder der amerikanischen Mission, die zurzeit in England weil, teilnahmen. Zweck der Konferenz war die Beratung von Maßnahmen über Finanzen, Seeschifffahrt, Lebensmittelversorgung und das allgemeine Zusammenwirken der Vereinigten Staaten und der Entente überhaupt. Im Laufe seiner Ausführungen über die militärische Lage erklärte Lloyd George, es würde ihm sehr angenehm sein, bald zu erfahren, wann mit der ersten Million amerikanischen Soldaten an der Westfront zu rechnen sei. Der Ministerpräsident wandte sich dann dem U-Bootkrieg zu. Es liege allein an Amerika, die Lage der Verbündeten bezüglich der U-Bootfrage zu erleichtern. Alles komme darauf an, bis zu welchem Term in das Programm der Vereinigten Staaten hinsichtlich der Herstellung von sechs Millionen Tonnen, deren Fertigstellung für 1918 versprochen worden sei, in die Tat umgesetzt werde. Er glaube zuversichtlich, daß die Leistungen der Amerikaner nach dieser Richtung die Welt in Erstaunen versetzen würden. Auch glaube er, daß die amerikanische Kasse über alle jene Eigenschaften verfüge, die ein hervorragender Flieger nötig habe. Die Herrschaft in der Luft sei eine sehr wichtige Sache.

Zur Nahrungsmittelfrage übergehend, teilte der Minister mit, daß die britische Regierung im Begriff stehe, dem englischen Volke harte Einschränkungen aufzuerlegen, etwamal im Interesse der Verbündeten, dann aber auch, um Vaderaum für Mannschaften und Munitionstransporte zu gewinnen. In Verbindung hiermit sprach er eingehend über die Blockade der Mittelmächte. Der Führer der amerikanischen Mission, Admiral Benson, dankte Lloyd George für die Aufnahme, die er und seine Begleiter in England gefunden hätten. Amerika werde nicht geizig sein bei der Verwendung seiner Mittel, um einen siegreichen Ausgang des Krieges herbeizuführen.

Carson über Englands Aufgaben nach dem Kriege.

Haag, 22. Nov. Reuter meldet aus London: Im konstitutionellen Klub hielt Sir Edward Carson gestern eine Rede über die Aufgaben, die England nach dem Kriege zu erfüllen habe. Er sagte u. a., von den politischen Parteien werde nach dem Kriege diejenige den größten Einfluß gewinnen, die den durch den Krieg von Grund auf veränderten Verhältnissen am meisten Rechnung trage. In anderen Ländern seien häutige Revolutionen ausgebro-

chen. Man solle nur nicht glauben, daß nicht auch in England eine Revolution ausbrechen könne. Freilich keine der Unordnung, und man müsse bedenken, daß man nicht von dem Volke, von der Armee und der Flotte die höchsten Leistungen verlangen könne, um dann alles beim alten zu lassen. Man dürfe die Soldaten und die Seeleute nach dem Krieg nicht so ohne weiteres ihrem Schicksal überlassen. Jetzt hieße es aber noch durchhalten. „Wir sind in ein Stadium des Krieges eingetreten, in dem Körper und Geist und jeder Nerv des Volkes straffer angespannt werden müssen, als je zuvor. Je größer unsere Lasten werden, um so stärker wird auch der Wille sein, sie zu überwinden. Zwiespalt und Mißtrauen wollen wir aus unserer Mitte verbannen. England hat die Karten in der Hand. Es handelt sich nicht allein um Bataillone und Granaten. Größere Kräfte sind ausschlaggebend, die sittlichen Kräfte des Volkes. Schließlich wird die Sache der Verbündeten noch unterstützt von der wirtschaftlichen Offensive. Der deutsche Handel müsse bombardiert werden, so daß nach dem Kriege kein Stein auf dem anderen bleibe. Die Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Italien und die übrigen Verbündeten haben den Strick fest in der Hand, der Deutschland um den Hals geschlungen werden soll.“

Die Wahlrechtsreform in England.

AB. Rotterdam, 24. Nov. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Das Unterhaus hat gestern mit 202 gegen 126 Stimmen das Proportional-Wahlrecht abgelehnt.

Die Enttäuschung in London über Amerika.

Bern, 22. Nov. Nach einer Meldung aus London vom 21. Nov. scheint der Verlauf der Konferenz, die bei Lloyd George mit den Mitgliedern der amerikanischen Sondermission stattfand, bei den Beteiligten auf englischer Seite keinen guten Eindruck hervorgerufen zu haben. Der Bericht Reuters über die Einzelheiten der Konferenz hat sich als ungenau und teilweise entstellt erwiesen. Der Premierminister hat, wie zuverlässig verlautet, in einer Form, die nicht frei von Ungeduld schien, die amerikanische Hilfe urgirt und sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß man in England und Frankreich die amerikanische Intervention schneller erwarte, als dies von amerikanischer Seite beabsichtigt zu sein scheint. Der Premierminister sagte, es gebe eine Zeit, innerhalb deren der Krieg beendet sein müsse. Das begrenze zeitlich die Frage des Eingreifens der amerikanischen Macht. Die Antwort des Admirals Benson, die nur allgemeine Phrasen enthielt, enttäuschte außerordentlich. Die Amerikaner sollen dies im Verlaufe der Konferenz peinlich bemerkt haben.

Der türkische Generalstabsbericht.

AB. Konstantinopel, 23. Nov. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:

In den Abendstunden des 21. Nov. gelang es dem Gegner, in einen Teil unserer Stellung einzudringen. Durch Gegenangriffe wurde unsere Stellung fast restlos wieder gewonnen. Der Feind hatte hierbei beträchtliche Verluste. Wir erbeuteten 5 Maschinengewehre und machten Befangene. Sonst nichts von Bedeutung.

Rücktritt des französischen Blockade-Ministers.

Paris, 23. Nov. (Ag. Havas.) Der Blockademinister Jonart hat aus Gesundheitsrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht. Ministerpräsident Clemenceau hat das Amt dem Deputierten Lebroun-angeboten, der es annahm.

Tagesneuigkeiten.

Der neue Chef der Kabinettskanzlei. Wien, 23. Nov. Als Nachfolger im Amte eines Chefs der Kabinettskanzlei wird, nachdem, wie berichtet, Graf Polzer aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten ist, Scheimer Rat v. Hawerda-Wehrland, bis jetzt Direktor der kaiserlichen Familienfondsverwaltung, genannt. Scheimer Rat von Hawerda, ein Mann in gereiften Jahren, war lange Jahre in der Kabinettskanzlei unter dem Baron Braun tätig.

Zur Befreiung von der Landsturmpflicht. Auf Grund der lehtsin veröffentlichten Kundmachung, wonach Landsturmpflichtige, welche bisher als zum Waffendienst nicht geeignet klassifiziert und zu anderen Diensten nicht herangezogen wurden, künftig zum Dienste ohne Waffe herangezogen werden, laufen vielfache Anfragen ein, aus denen hervorgeht, daß über die Befreiung, beziehungsweise Befreiung von der Landsturmpflicht noch vielfach unklare Vorstellungen bestehen. Nach den Bestimmungen der Vorschrift über die Organisation des k. k. Landsturmes sind von der Landsturmpflicht jene befreit, deren körperliche oder geistige Gebrechen die Erfüllung der Landsturmpflicht unbedingt ausschließen. Hiemit ist die Befreiung aus der Sturmrolle verbunden. Landsturmpässe sind einzuziehen. Landsturmbefreiungszertifikate sind auszufolgen. Diese Befreiung hat nach der angeführten Vorschrift vom Jahre 1907 bleibende Gültigkeit. Die Bestimmungen, betreffend die Ausfolgung des Befreiungszertifikates wurden dann mittels eines Erlasses des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung im Juli 1916 ergänzt. Die bleibende Gültigkeit wurde aber im Jahre 1917 aufgehoben. Nach dem jetzt in Kraft stehenden Bestimmungen sind Personen, die den aufgebolten Geburtsjahrgängen angehören, und in der Landsturmmrolle (bezw. Stellungsliste), gelöst sind, von der Heranziehung zur Landsturmpflicht nur insoweit ausgenommen, als ihre Nichtzugehörigkeit zu jedem Landsturmbdienst infolge ihres körperlichen oder geistigen Zustandes tatsächlich fortbesteht. Daher sind diese Wehrpflichtigen verpflichtet, einer Einberufung zur Untersuchung auf ihre körperliche und geistige Eignung zum Landsturmbdienst Folge zu leisten.

Eine neue Zeitungs-Aktiengesellschaft. Wien, 23. Nov. Dem Hof- und Gerichtsadvokaten in Wien Dr. Gustav Spierer im Vereine mit dem Hof- und Gerichtsadvokaten in Wien Dr. Wilhelm Graf und dem Generalsekretär der Lemberg-Czernowitj-Jassy E.-G. in Wien Nathan Messing wurde die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Wiener Zeitungsverlags-Aktiengesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt.

Friaul als Kirchenstaat ist der neueste Versuch einer Lösung der römischen Frage. Der Kieler Professor Reinte, Mitglied des preussischen Herrenhauses, der den Vorschlag im „Leipziger Tageblatt“ (vom 15. November) macht, tut das mit den Worten: „Von protestantischer Seite muß anerkannt werden, daß das geistliche Oberhaupt unserer katholischen Mitbürger sich während des Krieges in durchaus unwürdiger Lage befindet. Man kann es verstehen, daß die katholische Welt dem Gedanken niemals entsagt hat, den Papst noch einmal wieder als wirklichen Souverän einer weltlichen Herrschaft begrüßen zu dürfen, weil sie diese Stellung seinem Range für angemessen hält. Wir Protestanten sind daran nicht interessiert, haben aber auch keinen Grund, uns solchen Bestrebungen des Katholizismus unfreundlich entgegenzustellen.“ Dann sagt der Verfasser, nachdem er die Unhaltbarkeit der seit 1870 geschaffenen Lage dargelegt hat, er halte einen römischen Kirchenstaat für aussichtslos. „Aber Friaul könnte einen neuen Kirchenstaat abgeben. Von zwei Seiten umfassen ihn die österreichischen Landesgrenzen. Oesterreich aber ist gegenwärtig die treueste Tochter der Kirche, nachdem die französische Republik in ihrer freimaurerischen Kirchenfeindschaft sich dieser Stellung begeben hat. Wohl ist es eine harte Zumutung, für die Päpste und das Kardinalskollegium, auf die Gräber der Apostel und auf die durch eine bald zweitausendjährige Tradition geheiligte Stätte ihres Wirkens zu verzichten; aber . . .“

Die Tschechen und die Magyaren. In einem Gespräch mit einem magyarischen Zeitungsmann teilt der Vorsitzende des tschechischen Verbandes, Abg. Stanek, mit, daß die Tschechen in den Delegationen eine Ueberraschung für die Magyaren vorbereiten und deren Drohungen nicht im geringsten fürchten. Dazu bemerkt „Magyar Hirlap“, daß die Magyaren, falls die tschechischen Angriffe in Oesterreich nicht weiter verhandelt werden und sich für die Einführung der Personalunion einsetzen werden. („Narodni Politika“ vom 18. Nov.)

Ein Kohlfahrplan der Staatsbahnen. Wie das „Oest.-ung. Eisenbahnblatt“ meldet, ist an eine Besserung der jetzigen Verkehrsverhältnisse auf den Staatsbahnen in absehbarer Zeit nicht zu denken, ja es steht eine neuerliche Verschlechterung des jetzigen Zustandes bevor. Um aber den notwendig werdenden Ausfall weiterer Züge trotzdem weniger empfindlich zu machen, hat die Bahnverwaltung eine völlige Umarbeitung des Fahrplanes angeordnet. Die Einführung dieses einheitlich für ganz Oesterreich ausgearbeiteten in erster Linie der Kohlenersparnis dienenden Kohlfahrplanes kann aus technischen Gründen nicht vor dem 1. Jänner 1918 erfolgen. Die Schnellzüge sollen vom Kohlverkehr entlastet werden, wodurch größere Reisegeschwindigkeit bei gleichzeitiger Kohlenersparnis erzielt wird. Für den Kohlverkehr werden außer den Personenzügen auch Güterzüge herangezogen werden, wie es derzeit bereits auf einzelnen Lokalfahrten in der Umgebung von Wien geschieht. Im allgemeinen sollen die Personenzüge dadurch besser ausgenutzt werden, daß sie bei größerer Belastung wesentlich langsamere Fahrzeiten erhalten werden. Die Auflassung von Personenzugstellen soll noch weiter ausgedehnt werden. Für die Auflassung kommen nach den für den neuen Fahrplan aufgestellten Richtlinien vornehmlich jene Haltestellen in Betracht, die von Reisenden wenig benutzt werden, die in geringer Entfernung von der nächsten Station liegen und dorthin brauchbare Wegeverbindungen besitzen und noch dazu ungünstige Neigungs- und Richtungsverhältnisse aufweisen. Diese angekündigte neuerliche Einschränkung des Bahnverkehrs wird auch eine neuerliche Verschlechterung der Postverbindungen zur Folge haben, namentlich auch hinsichtlich der rechtzeitigen Zustellung der Zeitungen. Insbesondere wird die Postbeförderung bei einzelnen schwerbelasteten Schnellzügen entfallen und auf Fernpersonenzüge und Güterzüge verlegt werden müssen. Gleichzeitig mit dem Erscheinen der neuen Fahrordnung wird auch ein Anhang zum jetzigen Oesterreichischen Kursbuch herausgegeben werden.

Wiener Polizeibeamte als Kettenhändler? Wien, 23. Nov. Wie die Abendblätter melden, wurde in der Nacht vom 18. auf den 19. ds. Mts. in der Wohnung des Polizeikommissärs Dr. Zwerina eine Hausdurchsuchung durchgeführt, bei welcher es sich um das angebliche Betreiben von Warengeschäften durch diesen Polizeikommissär handelte. Auch bei einem Revierinspektor der Polizei wurde eine solche Durchsuchung aus dem gleichen Anlasse angeordnet.

Gegen die Doppelverforgung. Einen Schritt zur Hintanhaltung von Doppelverforgungen hat das Militärstationskommando in St. Oerau unternommen. Es hat den Besuchern der dortigen Reserveoffizierschule, die ihre Verpflegung vom Militärärar erhalten, verboten, nach der Menage auch noch in Gasthäusern Fleischspeisen zu sich zu nehmen. Gleichzeitig hat auch die Gemeinde St. Oerau verfügt, daß denjenigen Wirten, welche trotz des militärischen Verbotes, Fleischspeisen an die Besucher der Offizierschule abgeben, der Fleischbezug verkürzt, beziehungsweise ganz eingestellt wird.

Gründung eines Zentralverbandes der Waldbesitzer. Am 14. November hat sich in Wien der Zentralverband der Waldbesitzer konstituiert. Der Verein hat sich die Wahrnehmung der Interessen der großen und kleinen Waldbesitzer zur Aufgabe gesetzt und gedenkt seine besondere Aufmerksamkeit auf all jene Fragen zuzuwenden, die in der Kriegszeit und Uebergangswirtschaft das Forstwesen mit den wirtschaftlichen Erfordernissen der Gesamtheit eng

verknüpfen und eine alle Teile gleichermaßen befriedigende Lösung erheischen. Präsident des Verbandes ist Dr. Jaroslav Graf Thun, zu Vizepräsidenten wurden Robert Graf Althann, Leopold Graf Berchtold, Franz Fürst von und zu Liechtenstein, Erwin Graf Rostky-Rieneck und Otto Graf Serenyi, zum Geschäftsführenden Generalanwalt Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Max Lehner gewählt. Waldbesitzern, die dem Zentralverbande beizutreten wünschen, stehen beim Generalanwalte Wien, 1. Bez., Lichtensgasse Nr. 5, Statuten und nähere Auskünfte zur Verfügung.

Die Vorratskammer des unredlichen Weichenstellers. Wien, 23. Nov. Dem Polizeikommissariat Hiesing gelangte zur Kenntnis, daß ein provisorischer Weichensteller im Westbahnhofe und seine Kontubine sehr üppig leben, viel Geflügel essen und in ihrer Wohnung in der Hiesinger Hauptstraße große Vorräte aufspeichern hätten. Erhebungen über deren Herkunft stellten fest, daß der Weichensteller wirklich große Vorräte, so 50 Kilogramm Mehl, 200 Kilogramm Kartoffeln, 120 Kilogramm Äpfel, 10 Kilogramm Schmalz, 16 Kilogramm Reis, 3 Kilogramm Pflaumen, ein Glas Kakao, Rosinen, 15 Liter Petroleum, 3 Kilogramm Zwieback, 4 Schachteln Sardinen, 5 Dosen Konserven, 2 Dosen mit Früchten, 2 Dosen mit Gemüse, eine Flasche Kognak, verschiedene Stoffe, Segeltuchstücke, besitze. Der Weichensteller behauptete anfänglich, alles sei rechtmäßiges Eigentum. Später gestand er, er habe alles von einem Lokomotivführer gekauft. Gegen sämtliche Beteiligten, die ihre Beute aus Bahnendungen stahlen, ist das strafgerichtliche Verfahren eingeleitet.

Der wunderbare Piave-Fluß. Aus Lugano läßt sich das Korrespondenz-Bureau telegraphieren: Gabriele d'Annunzio äußerte zum Korrespondenten des „Daily Chronicle“, die Piave sei sozusagen der einzige Fluß Italiens. Der Feind dürfe nimmer die Piave überschreiten, die Piave sei die Quelle der italienischen Kraft und Leidenschaft und nähere Vaterlandsliebe wie Feindeshaß.

Die Brotkarte in Frankreich. Berlin, 22. Nov. Nach einem Genfer Telegramm des „Totalanzeigers“ wird der neue französische Verpflegungsminister in den nächsten Tagen die Brotkarte in Frankreich einführen.

Der U-Boot-Krieg.

Seit Kriegsbeginn 12.6 Millionen Tonnen versenkt.

Ein Viertel des Weltschiffsraumes vor dem Krieg.

Berlin, 22. November. Das Wolffsche Bureau meldet: Mit den im Monat Oktober versenkten 674.000 Bruttoregistertonnen übersteigt die Zahl des seit Kriegsbeginn vernichteten feindlichen und im Feindesdienst tätigen neutralen Handelsschiffsraumes 12,6 Millionen Bruttoregistertonnen. Hievon entfallen mehr als 7,6 Millionen Bruttoregistertonnen auf die ersten neun Monate des uneingeschränkten U-Boot-Krieges. Man kann sich einen Begriff von der Größe des vernichteten Schiffsraumes machen, wenn man den Schiffsraum der Welt, Segler und Dampfer zusammen, betrachtet, der sich bei Kriegsbeginn auf 49,00 Millionen Bruttoregistertonnen bezifferte. Heute ruht also ein reiches Viertel desselben auf dem Meeresgrunde. Zum Ausgleich dieser Verluste stehen den Seglern nur Neubauten und von den Neutralen in ihre Dienste gepreßter Schiffsraum zur Verfügung. Was die Neubauten anbetrifft, war es den Feinden bisher nicht möglich, die gewaltigen Verluste auch nur annähernd auszugleichen, und alle Hoffnungen, die sie auf die amerikanischen Schiffsneubauten setzen, werden ebenfalls keinen auch nur im entferntesten hinreichenden Ausgleich schaffen. Diese Ansicht widerspiegelt sich in der feindlichen Presse fast täglich. Besonders die Schiffsfahrtsblätter brachten um die Mitte des Monats Oktober Bemerkungen, daß sich über die Schiffsneubauten ein unfälliges Schweigen zeige und daß die Erwartungen auf die Hilfe von den amerikanischen Schiffswerften sich nicht verwirklichen. Was die Vermehrung durch Erpressungen bei den Neutralen anbetrifft, so läßt sich diese Schraube auch nur bis zu einem gewissen Punkte anspannen, der, wenn auch noch nicht ganz erreicht, keine nennenswerte Steigerung mehr erhoffen läßt. Auch das neutrale Ausland hat im Laufe des Oktober diese Tatsachen als richtig einer Reihe von Betrachtungen zugrunde gelegt. Auch die Bewertung unserer und der feindlichen Angaben über die Erfolge des Unterseehandelskrieges wird in einer holländischen Zeitung dahin beurteilt, daß die deutschen Angaben über die Erfolge sehr wahrscheinlich richtig, die Angaben der Gegenpartei aber bestimmt falsch und irreführend sind. Es steht außer allem Zweifel, daß der planmäßig fortgesetzte U-Boot-Krieg die Schiffe schneller vernichtet als unsere Feinde sie mit dem größten Kräfteaufgebot zu bauen vermögen.

Der deutsche Admiralstabsbericht.

RB. Berlin, 24. Nov. (Wolffsches Bureau.) Neue U-Booterfolge im Mittelmeer: 8 Dampfer und 2 Segler mit rund 30.000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Ereignisse in Italien.

Verbands- und neutrale Pressestimmen über die militärische Lage Italiens.

Lugano, 17. November 1917.

Mit unheimlicher Raschheit sind die verbündeten Truppen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands in Italien vorgezogen. Vergeblich suchen die leitenden Staatsmänner der Länder, das Volk durch Aufrufe mit phrasenhaften Vertrauensversicherungen zu beruhigen. Diese heben vor allen die Hoffnung auf die Hilfe der Bundesgenossen hervor, durch die die militärische Lage Italiens gründlich werde geändert werden.

Dem gegenüber ist es höchst interessant, die Verbands- und neutralen Blätter auf ihre Ansichten über diesen Gegenstand zu prüfen.

Schon am 29. Oktober schrieb „Daily News“: „Den Verbündeten ist es unmöglich, Italien in jener Weise Hilfe zu bringen, wie es nötig wäre. Und am gleichen Tage tritt „Morning Post“ gegen die Schwächung der englischen und französischen Front durch das Abziehen von Truppen auf. „Dovere“ das Organ der Italiener sehr freundlich gefinnenen Radikalen des Kantons Tessin weist darauf hin, daß dem Verbands nur zwei transalpine Linien zur Verfügung stehen, die obendrein eingeleigt sind. Auf eine wirksame Hilfe könne daher in Italien keineswegs vor Ende November gerechnet werden.

Im „Gaulois“ am 9. November erklärt Oberst K. die Lage in Italien als kritisch. In der „Liberté“ rechnet Oberstleutnant Roussel mit der Möglichkeit einer Umzingelung der Italiener und rät ihnen bis zum Mincio zurückzugehen.

„Le Temps“ widmet seinen Leitartikel vom 7. November den Erfolgen der österreichisch-ungarisch-deutschen Streitkräfte in Italien und warnt davor, zu glauben, daß die Intervention der Franzosen und Engländer diesen Erfolg im Handumdrehen in eine Niederlage verwandeln werde. Die Stellungen, die die italienische Armee aufgegeben haben, waren außerordentlich stark. Jene, die man morgen wird halten müssen — wenn man sie wird halten können — werden viel schwächer sein. Der Aufschrei schließt mit den bezeichneten Worten: „Hilf dir selbst“, dachte sich Frankreich während der Schlacht von Verdun, und damit hat es gesiegt.“

Am 6. November veröffentlichte die „Morning Post“ die Zuschrift eines „alten Militärs“, der behauptet, daß der Feind nicht den zehnten Teil der Macht habe, den die italienischen Zeitungsschreiber angeben. Die Mittelmächte hätten ihre Offensive mit lächerlich geringen Kräften betrieben. Für die Engländer sei es notwendig, möglichst nahe der Operationsbasis zu bleiben. Die Westfront sei daher für sie die entscheidende Front. Wer das nicht einsehe, sei entweder ein Lump oder ein Narr.

Zum Schluß seien noch einige amerikanische Zeitungsstimmen angeführt. Die „New York Times“ meint, es sei schwer, Italien zu helfen, da augenblicklich zu große physische Hindernisse bestünden. Der „New York Herald“ rät den Vereinigten Staaten, sich für die größere Aufgabe zu stählen und der Zukunft und dem Problem seines eigenen Bestandes alle Aufmerksamkeit zu widmen, also ein recht egoistischer Rat, wie er dem Wesen der Yankees entspricht.

Diese Blütenlese von Zeitungszitaten wird den Italienern von ihren Blättern jedenfalls vorenthalten werden, denn sie müßte sie davon überzeugen, daß ihre Niederlage eine recht harte Beurteilung findet und ihnen nur geringe Hoffnung auf eine ausgiebige Hilfeleistung der Bundesgenossen gewährt.

Trostsprüche Orlando's.

RB. Lugano, 23. Nov. Ministerpräsident Orlando ist vom Besuche der Kriegszone und Benedigs nach Rom zurückgekehrt. Dem „Mattino“ zufolge erklärte der Ministerpräsident, daß auf der gegenwärtigen Front bis zum äußersten Widerstand geleistet werde, mithin Benedig noch ungefährdet sei.

Der französische Romandierend an der Front.

RB. Bern, 23. Nov. „Petit Journal“ meldet aus Rom: General Favolle hat mit seinem Generalstab auf der Reise an die italienische Front Turin passiert.

Ortsnachrichten.

Zucker aus Türken.

Der Zuckerwarenfabrikant B. Raggioli schreibt dem „Salzburger Volksblatt“ zu einer Anregung, in den Alpenländern Zuckerindustrie einzuführen: „Ich glaube, daß es möglich wäre, aus Türlenstauden Zucker zu gewinnen. Die Kulturzustanden haben nämlich sehr viel Zuckerstoff, welcher denselben leicht entzogen werden kann, indem man die Stauden in schmale Streifen schneidet und sie dann mit durchfließendem Wasser auslaugt und aus der Lauge Zucker bereitet. Die Abfälle könnten als vorzügliches Futter für Rinder Verwendung finden. Die Anpflanzung von Kulturz ist eine sehr einfache Wenn die Stauden ungefähr eine Höhe von 150 Zentimeter erreicht haben, so schießen die Blütenähren aus und nunmehr wäre die richtige Zeit, den Kulturz für die Zuckergewinnung abzumähen. Der Boden kann dann sofort ungeackert und noch einmal mit Kulturz bepflanzt werden, so daß sich die Ernte zweimal in einem Sommer vollziehen läßt. Nachdem der Kulturz in der Bodenbeschaffenheit nicht wäherlich ist, kann er überall angebaut werden. Dank der zweimaligen Ernte in einem Sommer könnte die Zuckergewinnung aus dem Kulturz mindestens so ertragreich wie aus der Zuckerrübe, welche nur einmal in einem Sommer geerntet werden kann, sein. Es wäre gut, wenn sich die alpenländischen Landwirte mit dieser Frage eingehender befassen würden; ich wäre bereit, gewünschte Auskünfte zu erteilen.“

Brände.

Bozen, 23. Nov. Am 23. d. M. gegen 5 Uhr nachmittags brach im Hause Fischelbauers im Boznerboden infolge Schadhaftheit eines Kamines ein Brand aus, der sich auf den Dachstuhl ausbreitete. Die herbeigerufenen Feuerwehren von Zwölfmalgreien und Bozen löschten das Feuer alsbald, so daß der Brand sich nur auf den halben Dachstuhl beschränkte. Ein besonderes Verdienst gebührt der im Hause selbst einquartierten Mannschaft der Auto-Werkstätte, welche rechtzeitig bei Ausbruch des Brandes eingriff und auf diese Weise die Ausdehnung des Feuers verhinderte. Der Schaden dürfte sich auf etwa 5000 K belaufen.

Leugmoos, 21. Nov. Kürzlich brannte in Giehm an n das Wohnhaus beim Egger nieder. Da der Eggerhof unterhalb Giehm liegt und unbewohnt ist, bemerkte man vom Feuer nichts; nur der Fütterer, der in der Frühe das Vieh zu füttern kam, bemerkte, daß das Haus abgebrannt war. Zum Glück stand der Stadel etwas abseits und wurde so vom Feuer verschont. Der Eggerhof gehört dem J. Pioner, Kainer, in Giehm.

Kriegerbegegnung. Am 21. ds. starben in Innsbruck der Infanterist Thomas Brusch vom Inf.-Reg. Nr. 75, der Infanterist Jura des Span vom Inf.-Reg. Nr. 22; der russische Infanterist Gabriel Scharlow vom russischen Inf.-Reg. Nr. 91/10 und am 22. ds. der Infanterist Bartolomä Wozna vom Inf.-Reg. Nr. 20. Die Beerdigung des Letztgenannten erfolgt am 25. ds., die der drei Vorgenannten fand am 24. ds., um halb 3 Uhr nachm. von der Einsegnungshalle des neuen städt. Prädler Friedhofes aus statt.

Gedächtnispende. Zum ehrenden Andenken an das fürs Vaterland den Heldenod verstorbene Mitglied Herrn Franz Dietrich widmete die Gastwirte-Genossenschaft für die Innsbrucker Freiw. Rettungsabteilung 20 K.

Maßerküche der Vereinigung der arbeitenden Frauen. Donnerstag, den 29. Nov., wird der erste Gemeinschaftstee im Gasthause „Speckbacher“, Maximilianstraße 35, von der Vereinigung veranstaltet, abgehalten. Frau Virginia Brunner wird diesmal über die Verwendung der Kartoffeln im Haushalte sprechen, einige neue Rezepte für Kartoffelspeisen diktieren und Kostproben verabreichen lassen. Um die Kosten für die Heizung zu verringern, werden die Teilnehmer gebeten, 1 Stück Holz oder Kohle, in Zeitungspapier eingewickelt, mitzubringen. Ein Glas Tee wird um 20 h abgegeben, eine Kostprobe um 50 h. Brotkarten sind mitzubringen. Auf zwei Kostproben entfällt ein Abschnitt zu 70 Gramm. Die gemütlichen, gut erwärmten Gaststuben, die Rührlichkeit der Maßerküche mit ihren Rezepten und Rezepten, werden nicht verschlen, ein großer Anziehungspunkt für die Innsbrucker Hausfrauen zu sein. Handarbeiten, besonders Material für gehäkelte Hausschuhe, wird mitzunehmen gebeten. In wenigen Wochen ist Weihnacht, da Hunderte von frierenden Kindern und alten Weiblein harren der warmen Hausschuhe, die geschickte Frauenhände aus kleinen Stoffresten anfertigen und wie zu erhoffen, der Frauenhilfsaktion zur Verfügung stellen werden.

Auf Zimmer Nummer 1. Zur Beleuchtung der Verhältnisse, wie sie in manchen Abteilungsquartieren gewisser Gasthöfe in den Städten herrschen, diene die Veröffentlichung dieses Vorfalles. In einem Innsbrucker Gasthause, der früher guten Ruf besaß, mietete sich ein stellenloser Bierführer aus der Umgebung Innsbrucks ein, für einige Tage nur. Es war Zimmer Nummer 1, im besten Stockwerk, denn die Nummerierung der Wohnzimmer begann wie in den großen Etablissements auch in diesem Hause im ersten Stocke. Das Zimmer beherbergte bereits einen Gast, der aber augenblicklich nicht da war, der neue Antommising sah sich deshalb vorzichtshalber veranlaßt, seine Habseigenheiten zu verbergen. Das glaubte er am besten in dem Raume unter und hinter dem Bette bewerkstelligen zu können. Aber trotz dieser Vorkehrungen war am nächsten Tage der Kutsack, in dem er die Sachen verborgen hatte, dennoch völlig leer, des größten Teiles des Inhalts, Brot, Kleider, Wäsche u. a. beraubt. Der andere Bewohner des Zimmers, der sich später übrigens als ein bekanntes, eigenumsgefährliches Individuum entpuppte, leugnete anfangs, aber aus der Eile, mit der er sich entfernte, war doch mit Deutlichkeit zu entnehmen, daß er von dem Diebstahle wußte. Zudem kehrte er nicht mehr ins Gasthaus zurück.

Eilige Fahrt. Gestern abends holte der Rettungswagen aus der Amthorstraße eine Frau, welche nicht mehr gehen konnte, und führte sie ihrem Ziele, der Landesgebärtsanstalt, noch rechtzeitig zu.

Ein unerwünschter Gast. In ein Gasthaus in Pradl kam dieser Tage vormittags ein junger Bursche und verzehrte ein Viertel Wein, sowie eine Portion Käse. Die Kellnerin hatte, nachdem sie den einzigen Gast des Hauses bedient hatte, ihre Geldtasche abgenommen und sie — wie unvorsichtig! — vor den Augen des unbekanntenen Burschen in die Lade der Kredenz, dann entfernte sie sich auf einen Augenblick. Als sie wieder ins Gastlokal zurückgekehrt war, hatte der Gast bereits eifrig Abschied genommen und aus der Lade die Tasche gestohlen.

Bestohlen. Zu einer Kellnerin, die in einer Weinstube der Altstadt hier bedienstet war, kam letzter Tage ein Soldat mit der Bitte um alte Spielkarten. Das Mädchen wollte dem Wunsche des Mannes nachkommen, da sie aber in der Weinstube keine Karten hatte, verließ sie das Lokal auf einen Augenblick. Nach ihrer Rückkehr mit den Spielkarten war der Soldat nicht mehr da. Dies fiel ihr auf und ein Verdacht regte sich, daß die Spielkarten nur ein Vorwand des Unbekannten gewesen seien. Die Kellnerin öffnete nun die Lade der Kredenz, wo sie in einer Schatulle ihr Geld verwahrt hatte — die Schatulle war leer, das ganze Geld, fast vierhundert Kronen, verschwunden. Der Soldat, ein junger Mensch mit schmalen Gesicht, scheint den Aufenthalt der Ersparnisse der Kellnerin genau gewußt zu haben.

Die Straßenwalze als Jugtier. Das schwerfällige Ungeheuer, als das sich unsere städtische Dampf-Straßenwalze darbietet, hat nicht nur die Eigenschaft, mit äußerst großem Schütter aufgefüllte Straßen zu glätten, sondern wurde jetzt bei dem Mangel an Jugtieren zur Kriegsdienstleistung herangezogen, in der sie, wie man täglich sehen kann, außerordentliche Proben ihrer Kraft und Leistungsfähigkeit ablegt. Sie wird nämlich jetzt als Lokomotive für große Holzfuhrwerke benützt und ist nach Aussage des

Maschinisten imstande, bei trockenen Straßenverhältnissen eine Last von zirka 50 Raummetern noch fast grünes, schweres Scheiterholz vom Schlagplatze in Kranebitten nach Innsbruck zu ziehen. Diese Leistung, die berechtigtes Aufsehen macht, hätte ihr in Friedenszeiten niemand zugemutet.

Züricher Wetter-Vorhersage.

Für 24. November:

Temperatur bleibt über Null. Wechselnd wolfig, ohne Niederschläge von Bedeutung.

Theater.

„Münchhausen“, ein deutsches Schauspiel in vier Akten von Herbert Gulenberg. Nach des Dichters „Belinde“, die vor einigen Jahren auf unserer Bühne zur Aufführung gelangte, konnte man mit Recht auf den gestrigen Abend gespannt sein; er hat unsere Erwartungen nicht enttäuscht. Gulenberg ist kein Autor nach dem Geschmacke der Allgemeinheit, seine Werke sind vom großen Publikum meistens abgelehnt worden; und doch ist er ein Dichter, dessen unzeitgemäße glühende Gedichte man nicht missen möchte. Sein „Münchhausen“, der gestern hier zum erstenmale aufgeführt wurde, gehört zu seinen Früheren. Ihm haften alle Stärken und Schwächen Gulenbergscher Diktion an. Nach einer gelungenen Exposition zerfällt die Handlung durch eine Menge von Episoden und Figuren, in denen sich seine bizarr-traurige Phantasie gefällt, wodurch die nötige Sammlung verloren geht. Aber trotz diesem und manchen anderen Fehlern ist dies „deutsches Schauspiel“, wie es der Dichter nennt, eine tiefe, reine Dichtung. Sie hat Flug der Phantasie, Kraft der Gedanken und Schwung des Wortes; man sollte dies Werk lesen, nachdem man es gesehen, um sich an seiner sprachlichen Schönheit zu erfreuen. Dem Drama haften, wie den meisten Werken des Autors, etwas Monologisches an, man möchte sie Seelendrama nennen. Sein „Münchhausen“ ist nicht bloß der eitle, „uhmredige Schwärmer, als den man diese Figur gemeinhin kennt; er ist eine tief veranlagte, tragische Natur. Die Sucht nach Ruhm, nach der lauten Gunst der Menge zwingt ihn zu immer neuen Wägen; um seiner Zuhörer willen „müßte er seine Phantasie zu Kuppelsteinen“. Wohl fällt ihm des Tages Ruhm zu, doch verliert er dabei sich selbst; er ist ein, nicht nur an Geld, sondern auch an Gefühlen verarmter, gebrochener deutscher Edelmann. So kommt er in das Schloß seines Freundes, des Grafen Franz von Eberstein, und sieht sich dessen schöner Frau gegenüber. Gräfin Willi erkennt trotz seiner äußeren Scheinnatur gar bald den prächtigen, wertvollen Kern im Inneren dieses abgerissenen, wilden, irrlichternden Freiherrn. Ihr Herz steigt ihm zu. Münchhausen entdeckt gleichfalls mit Schauer seine Neigung zu Willi; er will fliehen, aber es ist zu spät. Die falsche Kunde von Willis Krankheit, welche diese verbreitet, um den Freiherren noch einmal zu sehen, zwingt ihn in ihre Nähe zurück. Sein Gesand ist entschieden: um nicht an seinem besten Freunde zum Verräter zu werden, und im Eitel vor seinem ganzen, bisherigen Leben, öffnet er sich mit den Scherben des zerbrochenen Pokals die Abert und mordet in sich „einen Trümer, um nicht zum Schurken zu werden“. Der Erfolg des Stückes liegt, wie man aus dem Gesagten ersieht, fast ganz in der Darstellung dieses typisch deutschen Phantasten und Lalmenschen. Herr Braun, der sich gleich bei seiner ersten großen Rolle in der heutigen Spielzeit vor eine sehr schwierige Aufgabe gestellt sah, daß deren Anforderungen nur zum Teile entsprachen. Seiner Darstellung ging die nötige Ueberzeugungskraft und Tiefe der Auffassung ab. Anfänglich etwas unsicher, festigte sich sein Spiel im Verlaufe des Abends und fand in der Sterbeszene einen ergreifenden Abschluß. Die Gräfin gab Frä. Fabry sympathisch und unausbeleglich. Die prächtige, mit echt Gulenbergscher Bigarrerie ausgestattete Figur des treuen Dieners Raspe fand in Herrn Röd einen guten Interpreteten; mit warmer Anerkennung sei auch der Herr Herrst (Graf) und Carl (Bredendach) gedacht. Die Ausstattung war, besonders im Schlußbilde eine vornehme, die Rolle des Herrn Röd ließ lobend hervorragen. Das Publikum stand der trotz mowher Schladen an Gedanken tiefen und schäferischen, an sprachlichem Ausdruck bewundernden Dichtung Gulenbergs ziemlich kühl gegenüber. Es ist aufrichtig zu wünschen, daß dies interessante Werk, dessen Aufnahme in den Spielplan wir der Direktion zum Verdienste anrechnen, sich durchsetzen möge.

Volkswirtschaft.

Die Aufgaben der Preisprüfung.

Wien, 23. November.

Hofrat Freiherr v. Fries, stellvertretender Vorsitzender der Zentral-Preisprüfungskommission sprach heute im Ernährungsamt über die Aufgaben der Preisprüfung, wobei er u. a. folgendes ausführte: Unsere Preise scheitern sich heute in folgende Kategorien: in Höchstpreise, die die staatlichen Zentralstellen zu bestimmen haben und deren Ueberschreitung unabhängig von den Gestehungskosten unbedingt strafbar macht. Handelt es sich um Waren, die ganz oder teilweise dem freien Handelsverkehr entgegen sind, so werden die Preise zu Uebernahmungs-, Abgabe- und Verkaufspreisen, sie sind nicht mehr Höchstpreise, sondern die bedürftlich bestimmten Preise; auch Mindestpreise wurden beispielsweise für Zuckerrüben festgesetzt. Eine ganz andere Natur wohnt den Höchstpreisen inne, die einzig und allein durch die Zentral-Preisprüfungskommission oder die lokalen Preisprüfungsstellen festgesetzt werden. Sie sollen Käufer und Verkäufer eine Richtschnur bieten für die Beurteilung, welcher Preis angemessen erscheint, und dem Richter als Grundlage für seine Hochpreisungen in Preisstreitigkeiten dienen. Weder ihre Einhaltung ist unbedingt straflos noch ihre Ueberschrei-

Wagner'sche Leihbibliothek

Innsbruck, Karlstraße Nr. 4

Neuheiten:

- Achtzehner Keltur, Kaiser Karl von Oesterreich, König von Ungarn. Ders. Marie Hermes von, Windwind. Humoristischer Roman.
- Biro Ludwig, Von Juans drei Nächte. Roman.
- Bongz Koff, Seltene Begebenheiten. Eine Sammlung merkwürdiger Geschichten.
- Danz Paul, Amor sitzt am Periktop. Des neuen Dekamerone neue Folge.
- Styrath Nataly von, Sehnsucht. Roman.
- Huch Ricardo, Das Jodnegrab und andere Novellen von Hof. Kauf.
- H. J. Parisch, Ich Mann u. A.
- Jacobs W. W., Der geprellte Schiffer und andere Seemannshumoresken.
- Jacobs W. W., Räte Bohms Freier und andere Seemannshumoresken.
- Jacobs W. W., In Stellvertretung des Kapitlans und andere Seemannshumoresken.
- Rüh-Gel Gleta, Ist das die Liebe? Der Roman eines Mädchens.
- Rann Thomas, Das Eisenbahnunglück und andere Novellen von Heinrich Mann, Gust. Meyrink, Rada Rada, Ludw. Thoma, Otto Jul. Bierbaum u. A.
- Reiders Gust. Wolf, Die neue Sinistat. Roman.

tung strafbar; im allgemeinen aber schützt ihre Einhaltung vor strafgerichtlicher Verfolgung. Nach Prüfung aller dieser behördlich festgesetzten Preise wird sich die Zentral-Preisprüfungskommission demnächst mit der Herbeiführung der richtigen Preisrelationen befassen. Um sich diesem neuen Ziele zu nähern, wird sich die Zentral-Preisprüfungskommission sofort mit der eben in Bildung begriffenen ungarischen Schwesterstelle ins Einvernehmen setzen, um ein möglichst einheitliches Vorgehen in beiden Staatsgebieten zu erzielen. Von nicht minderer Wichtigkeit ist es, daß nunmehr Mittel erfunden und Maßnahmen getroffen werden müssen, die die Einhaltung der einmal festgesetzten Preise garantieren. Ein bei der Zentral-Preisprüfungskommission eingeleiteter Unterausschuß befaßt sich bereits mit den Beratungen solcher Maßnahmen und steht in ständiger Fühlung mit dem Ernährungsamt und mit dem Wiener Kriegswachsamte. Die Strafverfügungen der Ernährungsamt vom 24. März 1917 werden hoffentlich denn doch einen Erfolg bringen. Allerdings wird es notwendig erscheinen, daß auch in Ungarn ähnliche Maßnahmen getroffen werden und daß wir uns auch gegenständig gegen alle Auswüchse der Preisbrecher schützen. Bis wir auf diesem Wege zu einem Abbau der Preise gelangen, kann aber die staatliche Preisprüfung und die Preisbildung nicht stille stehen. Bei dieser Tätigkeit, sowie bei der Erlaubung von Buchungen konnten, solange ein allgemeiner Abbau der Preise nicht erfolgen kann, die Preise nicht allzu niedrig und unter steter Bedachnahme auf die gegenwärtige allgemeine Lage bestimmt werden. Und dies ist das Gebiet, auf welchem wohl hauptsächlich die in der vorliegenden Laugung des Ernährungsamtes gefällene Bemerkung gilt, daß die Erbitterung gegen die Zentral-Preisprüfungskommission eine allgemeine ist. Darum betrachtet es auch die Zentral-Preisprüfungskommission als eine besonders wichtige Aufgabe, die Defizitfähigkeit aufzuklären.

Die Zentral-Preisprüfungskommission hat ihrerseits vom Anbeginne ihrer Tätigkeit bis jetzt eine Anzahl von Normalumstellungen an alle Preisprüfungsstellen hinausgegeben, hat auf Grund von Beschlüssen des allgemeinen Ausschusses den Preisprüfungsstellen allgemeine Grundzüge für die Preisbildung und Preisfindung vorgegeben und alle für die Preisprüfung maßgebenden Vorschriften in einem Handbuche zusammengestellt, das sich bereits im Druck befindet.

Minister Höfer über die Ernährungslage

Geführt bis Mitte Dezember. — Die weitere Versorgung abhängig von den Aufbringungen der Uberschußgebiete und von dem Entgegenkommen Ungarns.

Wien, 23. November.

Der vormittags begann die letzte Sitzung des Volksernährungsamtes, in der sich eine überaus interessante Debatte über den gegenwärtigen Stand der Ernährungsfragen entwickelte. Der Leiter des Amtes für Volksernährung, Minister General Höfer, erstattete ein ausführliches Referat über die Ernährungslage im allgemeinen und gab einen Überblick über unsere Brot- und Mehlerzeugung, die gegenwärtig aus zwei Gründen schwierig ist.

Bei der Ministerausführung, sind die Zufuhren aus Rumänien an Weizen so ziemlich erschöpft. Wenn der Mais transportfähig ist, was gegen Ende Februar der Fall ist, haben wir auf neue Zusätze zu rechnen. Andererseits haben wir unter einem katastrophalen Wagonmangel zu leiden. Bereits im Frieden mangelte es an Waggons, jetzt mußten wegen der kassenmäßigen Offensivzahlreiche Waggons für Militärzwecke verwendet werden, und die übrigen wurden ausschließlich für Kartoffeltransporte gebraucht. Letztere mußten wir forcieren, da wir vor Eintritt des Frostes die großen Konjunkturten unbedingt versorgen mußten. Dieser Mangel an Waggons bemerkt es, daß, trotzdem das Mehl in den Mühlen bereit liegt, einzelne Gebiete nicht gut versorgt werden konnten. Für Gemüse, Obst und Wärmeliebe blieben uns nahezu keine Waggons mehr übrig. Um meiste zu leiden haben, wie der Minister weiter ausführte, die fähigsten Länder der Monarchie und Steiermark, das auf die Südbahn als Haupttransportweg angewiesen ist. Auch die Entzehrung von Eisenwegen ist im Oktober nicht den Wünschen, hauptsächlich deshalb, weil spärliche Arbeitskräfte zur Verfügung standen und das Gess der landwirtschaftlichen Bevölkerung mit der Kartoffel- und Rübenkampagne beschäftigt war.

Jetzt haben sich die Verhältnisse im allgemeinen gebessert, und der Minister konnte erklären, daß wir ungefähr bis Mitte Dezember gesichert sind. Die weitere Versorgung, solange er am Schluß seiner Ausführungen, hängt von den Zufuhren der Uberschußgebiete, die so später wieder aus den rumänischen Zufuhren im Frühjahr Ersatz finden sollen, und von dem Entgegenkommen Ungarns ab.

Am die Rede schloß sich eine eingehende Debatte und Beratung der einzuschlagenden Wege.

(Der Bankrottensatz und die Warenpreise.) Bei der am Donnerstag begonnenen Sitzung des Ernährungsamtes hielt der stellvertretende Vorsitzende der Zentral-Preisprüfungskommission Hofrat Freiherr von Fries eine Rede über die Aufgaben der Preisprüfung und führte aus, daß das Angebot aller Vorkerbungen nur der Abbau der Preise sein könne, der wenn er nicht schädlich wirken und innererhaltend sein sollte, ein offener und gleichzeitiger sein müsse. Die größte Schwierigkeit ergab sich aus der elementaren Ursache der Ernährung, das ist der bisher unbegrenzten rapiden Zunahme an Zahlungen mit Getreide und der ihr gegenüberstehenden röhren Abnahme an Waren. Das andererseits die hohen Warenpreise wieder die Uebernahmungen des Bedarfsmenschen mangelhaft unterhalten, daß also die Preisrelation die Teuerung und die Teuerung die Uebernahmungen verursache, erhöhe diese Schwierigkeiten noch bedauernd. Der Redner teilte hierauf die Schritte mit, die zur Vorbereitung des Preisgesetzes unternommen worden seien. Die staatliche Uebernahme der Zentral-Preisprüfungskommission habe alle behördlich festgesetzten Preise überprüften zusammengefaßt und habe die einzelnen Fortschritte werden sich mit ihrer Prüfung und Richtfeststellung befassen. Die Zentral-Preisprüfungskommission werde sich demnächst mit der Herbeiführung der richtigen Preisrelationen befassen, wegen eines einheitlichen Vorgehens mit der in Bildung begriffenen ungarischen Schwesterstelle ins Einvernehmen setzen und über Mittel und Maßnahmen beraten, welche die Einhaltung der einmal festgesetzten Preise garantieren. Es werde notwendig sein, daß auch in Ungarn ähnliche Vorkehrungen wie in Österreich getroffen werden, damit man sich gegenständig gegen alle Auswüchse der Preisbrecher schützen. Freiherr v. Fries schloß seinen Vortrag mit dem Hinweis, daß die Zentral-Preisprüfungskommission und der Preisprüfungsstellen auch noch zu verschiedenen Wünschen, die sofort erfüllt sind, Sitzung. Er möchte insbesondere zu großer Vorbehalt gegenüber dem Verlangen, bei der allgemeinen Festlegung von Höchst- und Mindestpreisen auf die Beschaffenheit der Produkte der verschiedenen Waren zu nehmen und sprach die Ansicht aus, daß die Erfüllung dieses Wunsches geradezu gefährlich wäre.

Südbahn. Wien, 23. November. Gestern fand eine Beratungskonferenz der Südbahn statt, in welcher Generaldirektor Sektionschef Dr. Ritter von Weeber über die Gestaltung des Verkehrs und über die Tarifveränderungen im Anschluß an die einschlägigen Maßnahmen bei den österreichischen Staatsbahnen berichtete. Infolge der Militärtransporte hatte der Verkehr im September eine größere Lebhaftigkeit als in den vergangenen Monaten. Wenn hiezu die Einnahmen sich günstiger darstellten, so war andererseits die steigende Tendenz der Ausgaben anhaltend. Bezüglich der tarifmäßigen Maßnahmen wurde mitgeteilt, daß Reformen zur Durchführung gelangen werden, daß sich aber die finanzielle Wirkung in Bezug auf die Südbahn derzeit nicht abschätzen lasse, da der Volksgüterverkehr großen Schwankungen unterworfen ist. In der Sitzung wurde auch Mitteilung über den Wechsel in der Betriebsdirektion in den ungarischen Linien gemacht. Der bisherige Oberinspektor der königlich ungarischen Generalinspektion für Eisenbahnen und Schiffahrt Ingenieur Robert Gordon ist zum Betriebsdirektor der ungarischen Linien ernannt.

Zahle ab heute die höchsten Preise

alte und neue Seidenabfälle und Seiden-Fäden • Gehäckelte und gestrickte Ware • Hadern und Säcke • Woll- und Baumwollware Alt- u. neue Baumwolle aller Art • Kuh-, Roß-Schweinhaare u. weitars.

Sammler und Händler gesucht.
Verlangen Sie die neue Preisliste. Bei Post- u. Bahnsendungen folgt sofort das Geld. Hadertransportscheine • Verlangen.

Nur Einkaufsstelle Nur

KARL LÖWY, Innsbruck

Mentlgasse 18a
Eingang Ecke Karmelitergasse.
Nicht verwechseln. Genau auf die Adresse achten.
Filiale: Pradlerstraße Nr. 69.

Rundmachung.

Gebe bekannt, daß am Montag, den 26. November, am Markt-Geschirrpiaz in Innsbruck (am Innrain) **Porzellan-Geschirr** zum Verkaufe kommt.

Karl Reil, Geschirrhändler.

Solid gebautes Wohnhaus

Stochoch, mit zwei Ranken, 10 Wohnräume, elektr. Leitung, Wasserleitung, großer Garten mit Obstbäumen, ist um 35.000 Kronen veräußlich. 10.000 Kronen können liegen bleiben Rest nach Uebereinkommen. Anfragen an H. Masch, St. Johann in Tirol, Villa Dr. Ofreim. 5978



Didol
Wangenzin für...
M. Fr. Schesser, Bürgerstr. 13

Gigg-Verkauf.

Jedem Anspruch entsprechender Gigg ist zu verkaufen bei Sattlermeister Rungg, Leopoldstraße Nr. 5. 5496

Säcke Hadern

Roß- u. Kuhhaare, sow. Roh-, Hirsch-, Gams- u. Hasenfell...
Josef Ellenbogen,
Innsbruck, Mentlgasse 11.
im Hof links 5843

Prachtvolles Paar!

erreichen Sie bei Anwendung von den behördlich begutachteten und vor Nachahmung gesetzlich geschützten Alpenräuter - Haarwaschtee **„Flora“** 5004
Preis pro Paket 1 K 40 h.
Hans Welleder, Parfümerie, Innsbruck, Museumstr. 35.

Falsche Zähne, Gold- und Silberwaren, Münzen, Brillanten und Edelsteine werden zu den höchsten Preisen angekauft. Kaufe auch von auswärts. Franz Habert, Innstraße 49, 2. St. 5428-7

Großer Besitz

flucht 2400 Quadratmeter, in der Kaiser-Wilhelm-Straße, nächst dem Innsbrucker Hauptbahnhof, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Sehr geeignet für Großhotel, modernen Fabriksbetrieb u. Bowerber, die über ein Kapital von mindestens 300.000 Kronen verfügen — Rest kann liegen bleiben — wenden sich an die Wagner'sche f. t. Anlo.-Buchdruckerei in Innsbruck, Eckerstraße Nr. 7.

Zentral-Kino

Programm vom Samstag bis einschl. Dienstag.

Unsere Offensive gegen Italien. Der Zusammenbruch der italienischen Front.

Authentische Originalaufnahmen in 2 Teilen. Herausgegeben vom Kriegspressequartier.

Die Durchbruchs-Schlacht am Isonzo.

Dazu: Die schöne polnische Schauspielerin **Pola Negri** in der 5aktigen Tragödie: **Die Studenten.**

Ab Mittwoch:
2. Lotte Neumann-Film der Serie 1918. **„Vom Mut zum Glück“.**

Ab Samstag:
„Der Welt entflohen“. Familiendrama in 5 Akten mit Fräulein Heperia.

Felduniform

möglichst vollständig und gut erhalten, mittlere Größe, für sofort zu kaufen gesucht. Zuschriften an Frau Grau, Hotel Kreid.

Richtigstellung.

Der Seelengottesdienst für Herrn **Franz Schreiner** findet nicht in Rinn, sondern in Rumm am Montag, den 26. d. M., 1/2 8 Uhr früh statt.

Kleiner Wochenmarkt

Zu vermieten

Möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer ist an besseres, ruhiges Ehepaar auf sofort zu vermieten. Adresse an den Kunststafeln unter Nr. 5981.

Schöne Pferde-Stallung.

3 bis 4 Ställe, event. mit Zugehör, ist sofort zu vermieten. Neuraubgasse 1. 5837-1

Zu mieten gesucht

Heizbares Zimmer mit sep. Eingang auf 1. Dez. in der Altstadt, Riedach, Schloßer-, Herzog-Friedrich-Straße oder Seilergasse für solches ruhigen Herrn gesucht. Angebote unter „K. 5886“ an die Bero. d. Bl. 4

Wohnung, Küche Zimmer.

Kabinett, wird für den 1. od. 15. Dez. zu übernehmen gesucht. Angebote unter „K. 5925“ an die Bero. d. Bl. 2

Ein Frau sucht möbl. Zimmer

und Küche oder Küchenbenutzung. Zuschr. unter „1. Dezember 5847“ an die Bero. d. Bl. 2

Kleines, helles, möbliertes Zimmer

gesucht von Vetter, dt. in Mitteldienst, übern. auch Privatstunden. Anträge unter „Rein 5949“ an die Bero. d. Bl. 4

Möbl. Zimmer, Schwarzhell.

für 2 Pers. gesucht am 1. oder 15. Dez. Zuschr. erbeten unter „Ständig 5888“ an die Bero. 4

Offiziers-Familie, 2 Personen,

sucht 1 bis 2 elegant möblierte Zimmer, eventuell mit Bad, Stadtnähe. Zuschriften unter „Preis Nebenlohn 5767“ an die Bero. d. Blattes. 5767-4

Sehr solides Fräulein

sucht meistens nett möbliertes, heizbares Zimmer, wozu möglich mit Kochgelegenheit. Willen bevorzugt. Näheres: Müllerstraße 23, 3. Stod. 5770-4

40 Kronen demjenigen,

welcher mir für Dezember zwei möblierte Zimmer, eine Küche oder Küchenbenutzung in Innsbruck oder Umgebung verschafft. Zuschr. unter „Professor 5826“ an die Bero. d. Bl. 2

Offene Stellen

Bedientin, die verlässlich und reinlich ist, wird gegen guten Lohn sofort aufgenommen. Anfragen von 12 bis 1 Uhr mittags: Adomgasse Nr. 9a, 1. St. links. 5815-5

Suche Zimmerleute für Bauunternehmung

K. Berger. Stundenlohn 1 K 80 h. Zu erfragen Sonntag, den 25. d. M., „Goldenen Löwen“, Riedachgasse Nr. 4, von 12 Uhr mittags bis 4 Uhr nachm. Zipprian Volgger, Zimmerpolier.

Vornehme, lat. Familie,

bestehend aus 3 Pers., der deutschen Sprache mächtig, in der unmittelbaren Nähe von Budapest wohnend, sucht best. Familie. Ihre Aufgabe wäre: mit einem neunjähr. Knaben deutsch zu konversieren u. in den leichteren häusl. Verrichtungen behilflich zu sein. Volle Verpflegung, 30 K Anfangsgehalt monatl. u. Erloß der Reiseauslagen zugesichert. Sie würde als Mitglied der Familie behandelt werden. G. F. Anir. nach: Budapest, I. Labor utca 3, Molnar, Obersteuermantel-Vulitor. 5851-5

Tischler-Vorarbeiter,

Raschist u. Tischler-Behelung bel sehr guter Bezahlung gesucht. Ant. Unterreiter, Jahnstraße 37. 5894-5

Hilfsarbeiterin, 14 bis 16 Jahre alt,

wird aufgenommen: Buchdruckerei R. Rech. Hellig-Geißstraße 4. 5969-5

Ein Hilfsarbeiter f. Tischler

wird sofort aufgenommen. Andreas-Hofer-Straße Nr. 5, Stodl. 5905-5

Ein junges, brav. Mädchen

sucht in einer Bügelei als Behrmdädchen unterzukommen. Briefe erbeten unter „Bügerei Nr. 5909“ an die Bero. d. Bl. 5

Bedientin für nachmittags

gesucht. Haspingerstraße Nr. 7, 1. Stod. 2934-5

Ein bravcs, ordnungsliebendes,

junges Mädchen findet guten Posten. Müllerstraße 45, 1. Stod. 5936-5

Kochin, die auch Hausarbeiten

sauber verrichtet, nach Südtirol gesucht. Kein Anstellen. Vorgesellen von 2 bis 5 Uhr nachm.: Richard Wagnerstraße Nr. 7, 1. St. links. 5939-5

Stellen-Gesuche

Fräulein, wüchtig im Rechnen und Schreiben, bietet um Posten. Zuschriften unter „Lüchtig 5819“ an die Bero. d. Bl. 6

Junges Stubenmädchen

das nähen kann, sucht Posten ab 1. Dezember. Auskunft bei Tischler Fernsehner, Innstraße Nr. 51. 5882-6

Hausmeisterposten

sucht alleinstehende Frau, kann gut nähen. Briefe erbeten unter „Reinlich 5953“ an die Bero. d. Bl. 6

Gefuchte Person, die einfach

loht und Hausarbeiten verrichtet, sucht Stelle. Ellingstraße Nr. 13, 2. Stod. 5954-6

Fräulein mit netter Handschrift,

gelbt in Stenographie u. Raschinschreiben, nebst gutem Sachverstand, wünscht ehestens in Ranzel unterzukommen. Best. Zuschriften erbeten unter „Reich 5955“ an die Bero. d. Bl. 6

16jähr. Bursche

sucht Beschäftigung. Briefe unter „Strohham 5871“ an die Bero. 6

Gute Waschlauge, per Liter

18 Heller, hat abzugeben: Wäscherei Herzog, Adamgasse Nr. 15. 5826-7

Gut erhaltene Damen-Wintermantel,

sowie Pelzgarnitur zu kaufen gesucht. Gruber, Böis bei Innsbruck. 5938-7

Herrschuhe, stark, Bergschuhe

Nr. 42 und 44, gut erhalten, Vorhänge (2 Fenster), Schafpelz-Mantel, fast neu, für große Figur, zu verkaufen. Aus Gefälligkeit bei Palaver, Obstgeschäft, Marktgraben 25. 5964-7

2 weiße Wolldecken

und verschiedene Spielereien zu verkaufen. Soggenasse 40, Partierre, Landrichter. 5946-7

Zu verkaufen blaues

Wollkleid für mittl. Figur, fast neu, u. schwarzer Schal. Saurwein, Kirchenal Nr. 1, 3. St. rechts. 5895-7

Well, Kofoto oder Biedermeier,

zu kaufen gesucht. Will Josef, Cafe „Central“, Rasse. 5920-7

Billig veräußlich ein neues Korsett,

Lilienweite 52, nusselartige Gummibüste, feines Hutgeßel (Feder), Aquarist- und Delbilder. Ellenjohn, Leopoldstraße 24. Part. 5923-7

Zu verkaufen ist ein sehr

altes Kästchen (Leuchensform), Span, Schindlachstraße Nr. 5, 3. Stod. 5911-7

Schwarzes Damengestüm

und Damenschuh Nr. 38 zu verkaufen. Hundegger, Hall. Ritter-Baldau-Strasse 163, von 10 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags. 5903-7

Pelzgarnitur und große

Riße zu verkaufen. Bodner, Innrain 16, 1. St. 5840-7

Kleider u. Wäsche zu

verkaufen: 2 Stück Hausleinenwand, Tischtücher und Servietten-Leinen, Herren-Überzieher, braun, schwarze Pelzmäntel, fast neu, grauer Herren-Anzug, fast neu, Singers-Büchermaschine. Anst. Nr. 36 3. Stod, Stern. 5844-7

Freistehendes Landhaus

in Hötting, sonnig gelegen, mit prachtvoller, umgebenem Garten, Feuertisch, größerem Garten, zu verkaufen. Zuschriften unter „Kleine Anzahlung 5923“ an die Bero. d. Bl. 7

Sehr starke, alte Singer-

Nähmaschine um 60 K zu verkaufen. Karmelitergasse Nr. 17, 3. Stod. 5930-7

2 schöne Winterkörbe

für große Statur zu verkaufen. Bergles, Leopoldstraße 16, 2. St. links. 5842-7

Größere Wäschekanne

(Wäschekanne) auf Eisengestell für größere Familie zu verkaufen. Näh. Pannhausstr. 1a, 1. Stod, Bär. 5708-7

Gut erhaltener Anzug,

aus Hose und Rock, sowie Schuhe werden für einen 18. bis 20jähr. Jungen zu kaufen gesucht. Schmalzer, Hall, Arb.-gasse. 5751-7

Hartholz-Möbel, Auf,

politiert, Bett, Nachttischen, Kommoden, hoher Stehpiegel, ovaler Salonisch, 4 Sessel und Wanduhr, alles gut erhalten, werden Raumanns halber preiswert abgegeben. Kaiser-Josef-Strasse Nr. 15, 2. Stod links, Gager. 5773-7

Zu verkaufen ist ein

sehr neuer Uniformmantel (Kurz), ferner guterhaltene Reithose, ein schwarzer Wintermantel (für ältere Damen passen). Brestan, Kaiser-Josef-Strasse 7. 5771-7

Zu verkaufen seine, ein-

stüchtige Kofel von halb 12 Uhr mittags bis 3 Uhr nachmittags bei Schumann, Soggen, Kaiser-Joseph-Strasse 14, 2. Stod links. 5814-7

Baugrund in Pradl

zu verkaufen. Adresse an den Kunststafeln unter Nr. 5817.

Kinder-Beistatt mit

Noten, garantiert ungezweifelt, zu kaufen gesucht. Bugneth, Pradlerstraße 40. 5978-7

Zu kaufen gesucht leere

Wein- und Mineralwasserflaschen, Größe 1/2 Liter, 1 1/2 Liter, und Strohhüllen. Coisa, Claudiasstr. 24, Part. 5972-7

Preiswärtigen - Sommer

finden schöne Lustwägen in preiswerten Sehen sowie Einzelmarken, auch Kriegs- und Feldpostmarken. Papierhandlung A. Brenzinger, Pradlerstraße Nr. 23, gegenüber der Schule. 5841-7

Zimmerdecken, Defor-

ationsblumen, Ottomanen, alles gut erhalten, wird ehestens zu kaufen gesucht. Streit, Dreihelligenstraße Nr. 17. 5818-7

Gutgehende Wäscherei

mit Maschinenbetrieb ist freizeithalber sofort zu verkaufen. Best. Zuschriften erbeten unter „Sichere Erlöse 5827“ an die Bero. d. Blattes. 57

Kauf jedes Quantum

Reh-, Gams-, Hirsch- und Hasenfelle, Raufwurzelle, Füchse, Ulls u. Edelmarken, Roß- u. Kuhhaare. Rable höchste Tagespreise. Freund, Museumstr. 31, 1. St. 5110-7

Zu verkaufen ist ein

sehr neuer Uniformmantel (Kurz), ferner guterhaltene Reithose, ein schwarzer Wintermantel (für ältere Damen passen). Brestan, Kaiser-Josef-Strasse 7. 5771-7

Junger Student wird

gesucht, der einer Anfangsschülerin täglich behilflich ist im Durchmachen der Schulaufgaben gegen Nachmahl. Unterstättsstraße Nr. 12, Groß. 5786-12

Am 1. Dezember beginnt

wieder der Stenographie-Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie Maschreiben und Rechtschreibung zu billigen Preisen. Schnelle und gründliche Erlernung garantiert. Bahnstraße 8, Partierre, am Hauptbahnhof, früher Colingasse 9, Part. 5904-12

Ein Pflegeplatz für zwei

kleine Kinder wird sofort gesucht. Zuschriften erbeten unter „Pflegekinder 5980“ an die Bero. d. Bl. 9

Ein Herr sucht Wohnung

u. Beschäftigung gegen stotien französischen Konversations- und Klavier-Unterricht. Auch Elementarbücher. Abrechnung nach Uebereinkommen. Best. Zuschriften unter „Rosari 5441“ an die Bero. d. Bl. 9

Schulpflicht. Kind,

eventuell jüngeres, wird in gute Pflege und gewissenhafte Aufsicht auf sofort oder später genommen. Adresse an den Kunststafeln unter Nr. 5808. 9

Frau übernimmt

Handarbeiten jeder Art. Best. Zuschriften unter „Rebenverdienst 5931“ an die Bero. d. Blattes. 9

Guter Pflegeplatz für

halbjähriges Mädchen zu besseren Zeiten gesucht. Bünstliche Bezahlung. Zuschriften erbeten unter „Reinlichkeit 5927“ an die Bero. d. Bl. 9

Verluste

Verloren wurde am Freitag Mittag in der Maria-Theresien-Straße ein graues Geldtäschchen. Inhalt etwa 150 K. Gegen gute Befragung abzugeben im städt. Fundamt. 5878-10

Brotsorten (weiß und rot)

wurden verloren von der Spedabterstraße — Andr.-Hofer-Straße bis Müllerstraße. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen Finderlohn im städt. Fundamt abzugeben. 5938-10

Korrekte Sortierung! Korrektes Gewicht!

sind die Vorteile beim Verkauf von Hadern. — Kleinhändler und Sammler sollen sich melden, um die neuen Preise u. Uebernahmebedingungen zu erfragen bei der

Hadern-Einkaufsstelle

Schulhof, Schöpfstraße 21, Stöcklgebäude

Gekauft werden: Alle Arten Hadern wie: Zertrennte u. ganze alte Woll-Kleider, Baumwoll-Hadern jeder Art. Alte und neue Seidenabfälle. Gehäkelte und gestrickte Sachen. Schafwollgestricktes, oo Säcke werden zu d. höchsten Preisen bezahlt. Transportbeschleunigungen stehen zur Verfügung. o

142

Bahn- und Postsendungen werden sofort nach realer Uebernahme bezahlt

Militärfreier

junger Mann, mit allen Kontorarbeiten vertraut, gegenwärtig in größerem Geschäftshause tätig und noch in ungehindigter Stellung, wünscht seinen Posten zu ändern. Gefl. Zuschriften mit Gehaltsangabe erbeten unt. „Neujahr 1918“ an die Verwaltung. 5643

Znaimer Salz- und Essig-Gurken

In Fässern circa 100 Kilo

empfiehlt 8592

Konserven-Industrie Karl Feldkirchner

Museumstraße 17 b

im Hause des Herrn Dr. Brix

— Neue Fernsprech-Nummer 1155/IV. —
NB. Die Eröffnung des Kleinverkaufs wird später bekannt gegeben werden.

Triumph-Rino

M. Theresien-
Straße 17-19.
Fernsprecher:
178 und 531.

Spielplan vom Samstag, den 24. November bis einschl. Dienstag, den 27. November 1917:

1. Die neuesten Kriegsberichte mit sehr interessantem Inhalt.
2. Albert verschläft die Trauung. Sehr heiteres Lustspiel in 1 Akt mit Albert Paulig in der Hauptrolle.
3. Rübezahls Hochzeit.

Ein neues Märchen von Rübezahl, in lebenden Bildern und Verjen, erzählt von Paul Wegener in 1 Vorspiel und 4 Akten. Als Hauptdarsteller: Lyda Salomonova und Paul Wegener.

Programmänderung vorbehalten.

Kinder u. Jugendliche unter 17 Jahren keinen Zutritt.

Mittwoch, 28. November: „Das Geheimnis der Hieroglyphen“. Phantastie in einem Vorspiel und 3 Akten.

Kaufleute, Achtung!

Warschauer Gullupfmassen, Sortenmassen, Puddingpulver, vorzüg. Koteletts, Backpulver, Gewürzergas in Briefen, Bäckereien, Kaffeegetränk, Suppenwürfel u. Tabletten, Gulasch-Extrakt, Ei-Erfas, Waschlauge, Stärke-Erfas, Tee-Extrakt etc., empfiehlt Hauptvertretung für Tirol und Vorarlberg **Rud. Vener, Hall (Tirol).** 5891

Der Stolz der Hausfrau!



Wort und Bildmarke gesetzlich geschützt.

Die Freude der Büglerin!



Wenn man so untors Auto
Das Auto plötzlich stille hält,
So dankt man es nur ganz allein
Der „Dania“ — Sie stärkt Manschetten stark und fein.

Wäschestärke „Dania“

Bester STÄRKE-Ersatz.

Zu haben in allen Drogerien, Spezereiwarenhandlungen, Parfümerien und einschlägigen Geschäften.

Erhältlich in Original-Paketen samt genauer Gebrauchsanweisung zu 80 Heller und K 1.50.

In Innsbruck:

Einkaufsstelle der k. k. Garnisons-Großmense, Museumstr.
Beamten-Konsumverein, A.-Hoferstr.
Arbeiter-Konsumverein, Leopoldstr.
Theodor Frank, Herzog-Friedrichstr.
H. Nosko, Seilerg.
E. Lottersberger, Andr.-Hoferstr. 14.
Unterberger & Co., Herz-Friedrichstr.
Ferdinand Tschoner, Marktgraben.
Josef Lageder, Seilerg.
Franz Lun, Claudiapl.
Alois Epp's Söhne, H.-Friedrichstr. 40.
F. M. Zumtobel, Anichstr. 5.
Johann Handl, Seilerg.
Max Doser, Andr.-Hoferstr.
Louise Spielmann, Seilerg. 6.
Josef Riedl, Kiebachg. 15.
Johann Wille, Andr.-Hoferstr. 10.
Alfons Flory, Kiebachg.
Therese Schweighofer, Bürgerstr. 13.
Maria Atzwanger, Anichstr. 54.
Martin Gottardi, Defreggerstr. 32.
Albine Haller, Bürgerstr. 28.
Ignaz Daller, Goethestr. 9.

In Innsbruck:

Antonia Wagner, Maximilianstr. 19.
Jakob Mattei, Leopoldstr. 47.
Rudolf Juritzka Heilig-Geiststr. 8.
Kathi Huber, Praclerstr. 48.
Barbara Frischaufl, Kirchg. 14.
Fritz Natterer, St. Nikolaus 25.
Johann Pfanzelter, Maria-Hilferstr. 48.
Anna Kirschner, Neuhauserstr. 6.

In Hall:

Konsumverein.
F. Brunnhözl's Wtw.
Anton Braun.
Leopold Wedl.

In St. Johann i. T.

Josef Unterhiener.
Josef Hilscher.

In Schwaz:

Fritz Bauer.
Johann Pfund.

Marienheim.

P. T. Benediktiner-Kloster.

In Kufstein:

Andreas Hofer.
Anton Blachfeller.

In Wörgl:

G. und M. Schwingshackl.

In Rattenberg:

Josef Atzwanger.
Johann Erhard.

In Zell am See.

Karl Hainzl.
Alois Keilner.
Karl Kiener.
Alois Pumpel.
Leopold Bittermann.

In Trient:

Mario Ferrari, Vertr. f. Trient u. Umg.

In Bozen:

Hans Pattis, Vertr. f. Bozen u. Umg.
Bären-Drogerie Foradori & Co.
Josef Koller, Zollstange.
J. A. Thaler, Laubeng.
J. B. Pircher, Laubeng.
Viele Offiziersmessen.

Ferner:

Lebensmittelmagazin d. Bosn. Holzverw.-A.-G.
Georg Raminger, Jenbach.
Otto Weibl, Meran, Wasserlauben 97.
C. Tauscher, Reutte.
Georg Schrott, Reutte.
Ida v. Erhard, Lienz.
Josef J. Köpf, Breitenbach, Kundl.
Cesare Conci, Mezzolombardo.
Eduard Hirn & Co., Lana a. d. Etsch.
Alois Aigner, Gossensaß.
Eduard Bischof, Elmen, Lechtal.

Zentrale für Tirol und Vorarlberg: **Franz Widmann, Innsbruck, Bahn-Straße 22.** Für einzelne Orte von Tirol und Vorarlberg werden an solvente Kaufleute Alleinverkaufe vergeben, um den Kettenhandel auszuschließen.
Wiederverkäufer erhalten wirksame Reklame gratis beigegeben. **Untersucht von der k. k. Landwirtsch.-Chem. Versuchsstation u. vom Allgem. öst. Apothekerverein in Wien.**

bei seiner Braut, und seine alte Dame verlächte sich noch, wenn Rudolf ihm nachhergezeiten berichten wollte, daß der Erbfolgsstreit von seiner endlichen Entscheidung weit entfernt und es gar nicht abzusehen sei, wer in diesem verwickelten Rechtsstreit schließlich siegen würde.

Vor allen Dingen aber war es das äußerst gespannte Verhältnis zwischen Vater und Sohn, welches die Stimmung in dem Hause des Fabrikanten niederdrückte.

Die Befürchtungen des alten Herrn waren in bestem Umfange eingetroffen. Das Herbrechen in der Hochzeit, noch mehr aber die darauffolgende Verhaftung des Vaters so hochangesehenen Fabrikanten hatten geradezu Sensation in der Stadt erregt. Man sprach in allen Kreisen von nichts anderem, und an jeden Wirtschaftliche konnte man über die bevorstehende Schwurgerichtsverhandlung und deren wahrscheinlichen Ausgang eifrig verhandeln hören.

Nach Anderes Höflichkeit hatte seinen Freunden und Bekannten auf die Töne nicht ausweichend klingen. Unter dem Deckmantel freundschaftlicher Besinnung und herzlichster Anteilnahme hatte man den ehrenreichen und auf sein Ansehen peinlich halten Mann empfindlich zu verwunden gesucht. Es war deshalb wiederholt zu erregten Szenen zwischen Vater und Sohn gekommen.

Sein Minderer war es, daß unter solchen Umständen die Einnahme des jungen Rechtsanwaltes sich immer mehr verhärtete, denn wolle er auch schweigen möchte, allerdings wollte sich ihm ein kostbarsterischer Gesicht offenbaren. Ein stilles Gesicht schien sich wider ihn zu verharren zu haben. Er ließ nicht nachgeben die Sache Rechts vor seinem eigenen Gewissen als verloren betrachten; mit der Beurteilung des unglücklichen Mannes ließ aber auch die letzte Hoffnung für Rudolf sinken, denn hier konnte den Sinn seiner Braut zu genau, um sich nicht einzulassen zu müssen, daß Hedwig bei ihren Ansehens verharren und durch kein Flehen und Bitten von demselben sich abbringen lassen würde.

Gehe aber den höchst unabweislichen Fall, daß es ihm gelingen würde, Rechts Beurteilung zu erzielen und damit seinen Tochter mit dem Gedanken an eine halbtägige Verbindung, wieder zu befreunden, so fand doch immer ihren unerschütterlichen Willensmeinung eines eigenen Vaters hindern gegenüber. Rudolf war ein guter Sohn und bewachte die strengen Charaktereigenschaften seines Vaters müde; er wagte ja nun zu gut, doch unter dessen rauher Außenwelt ein sein Leben, wohlmeinendes Herz für ihn schlug.

Der Gedanke, daß sein Sohn der Tochter seines mütterlichen, hochangesehenen Namens, das Werk seines ganzen Lebens durch eine Heirat mit der Tochter eines Hausmachers begeben und verachten würde, hatte einen Unersättlichen für den alten Mann. Tag und Nacht ließen ihn die entsetzlichen Vorstellungen nicht zur Ruhe kommen. Mit verzweifelter Griff er jeden Morgen nach der Zeitung, glühend der Ereignisse durchslog er dieselbe, um zu sehen, ob nicht wieder etwas Neues über die aufsehenerregende Angelegenheit darin stand.

Als dann eines Morgens in dem Blatte die Veröffentlichungen für die nächste Schwurgerichtsverhandlung erschienen, und er den Namen eines höheren Anwaltes gesehen verständigsten Verbrechern, die ebenfalls ihrer Verantwortung entgegenstehen, gedrückt sah, da überkam ihn ein vermerkteter Jota, der ihm fast die rasige Lebenslangung raubte.

In diesen Tagen hatte Rudolf einen harten Stand. Entmutigt und niedererschlagen war er am Nachmittage aus der Stadt nach Hause gekommen, nachdem er vergeblich versucht hatte, mit Hedwig zu sprechen. Die Älteste hatte ihn mit der Versicherung abgewiesen, daß

das junge Mädchen nicht zu Hause, sondern einige nötige Einkäufe zu besorgen gegangen sei.

Der alte Herr empfing seinen Sohn glühend vor Wut. In ein freundliches Wort zum Besuche dochten beide schon längst nicht mehr.

Rudolf begnügte sich mit einem kurzen Besuche, dann wollte er an seinem Vater wieder nach seinem Zimmer gehen.

Wen der alte Herr vertrat ihm den Weg. „Wo in zehn Tagen ist die Schwurgerichtsverhandlung,“ begann er, „und seine lebende Stimme verriet die Gerechtigkeit, die sein ganzes Wesen beherrschte. „Du, mein Sohn und Gatte, müßt es wirklich zum Besten kommen lassen, müßt das in Ehren ganz gewordenen Paar Teines Vaters schänden, indem Du die ausfällige Verteidigung eines solchen Schurken übernimmst?“

Ein schmerzliches Jucken erlöste um die Brustwinkel Rudolf. „Vater,“ hat er in eindringlichem Tone, „ich bin wirklich nicht in der Stimmung, Dir jetzt Rede zu sehen. Ubrigens mag ich Dir auch neue versichern, daß Deine Meinung eine irrtümliche ist. Ganz abgesehen von meinem Feindverhältnis zu Deiner Tochter, ist es meine Pflicht als Rechtsanwalt, dem noch meiner Überzeugung unerschütterlichen Mann beizustehen. Ich würde mich einer großen Pflichtverletzung schuldig machen, wenn ich nicht jetzt, dich vor der Entscheidung zurückziehen wollte, ganz abgesehen davon, daß ich mein Herz mir dies verbietet.“

Der alte Herr zwang die Köpfe, dann wendete er sich und ging hellen erregt im Zimmer auf und nieder. Wühlte sich tief er nicht vor seinem Sohne sitzen.

„Rudolf!“ rief er mit immer wachsender Erbitterung. „Ich habe lange Rücksicht gehabt, weil ich weiß, daß Dein Herz mit beteiligt ist, aber ich kann mir nicht denken, daß Du die Welt schmerz werden kann. Hier sind Deine Ehre ganz gewordenen Vater, Deine Schwester, Dein eigenes Lebensglück, die Aussicht auf eine ehrenvolle Zukunft — und dies alles willst Du opfern um eines Mädchens willen, das einen Hausmacher zum Vater hat, dessen eines Mädchens, das von Dir selbst nicht mehr wissen will, weil sie länger ist als Du, weil sie einleuchtet, daß auf einer solchen Verbindung kein Gutes ruhen kann? Ich, ich mag an Teinem gesunden Verstandestellen zu zweifeln beginnen. Das meine ich nicht mehr Liebe, das meine ich verheiratete Hartnäckigkeit!“

„Vater, ich bedauere Deine Worte, und Du selbst wirst sie auch bedauern,“ erwiderte Rudolf mit kalter Stimme. „Ganz abgesehen von meiner Liebe zu Hedwig, habe mich Vertrauen auf die Unerschütterlichkeit Vaters erworben — ich leh in meinem Herzen, und so sicher, wie ich aller Welt ins Gesicht behaupten würde, sie über, kann man Dich eines Herbrechens geben würde, so hoch habe ich für Deine ehemaligen Freund ein und sage ich dem einen Vater, der an die Schuld des Unerschütterlichen glaubt: Du bist ich, jeder Mann ist unerschütterlich, und der Tag wird kommen, an dem Du Deine jetzige Angelegenheit beendest!“

„Doch auferachtet, mit solcher Geduld/Offenheit in den geistvollen Worten, fand der junge Rechtsanwalt da. Aber dieser Ruckel vermehrte nur noch die Gerechtigkeit des alten Herrn.

Ein finsterner Entschluß zwang plötzlich in seinen Worten auf. „Gut denn, gut,“ rief er hervor. „Ach! Du Teinen Weg, mir aber magst Du gestatten, daß ich den meinen mache, und damit Gott belohnen.“

Mit diesen Worten wendete er sich um und verließ, ohne seinem Sohne noch einen Blick zu gönnen, das Gemach.

Schon eine Viertelstunde später trat er aus dem Hause und eilte durch die herabfunkelnde Nacht zwischen Schritten der inneren Stadt zu.

Hedwig bedurfte er kaum, als etwa um die erste Abendstunde ihr die Älteste meldete, daß ein Herr sie in betaglicher Angelegenheit zu sprechen wünsche. Ihr Befremden wuchs noch und veranlaßte sie in offenkundiger Erwiderung, als sie in dem bei ihr Eintretenden Rudolf Vater erkannte. Eine Jahre Blutsverwandte lag ihr bis unter die Schöße und sie schaute verwirrt vor sich nieder.

Der alte Herr zwang die Köpfe, dann wendete er den Blick und maßerte die eiserne Einrichtung des Zimmers, sowie das schlichte Kleid des Mannes vor ihm stehenden jungen Mädchens. Fast war es, als ob auf seinen freigelegten Ärgern eine milde Herzentrübung sich ausgeben wollte, als aber sein Blick auf den Geliebten fiel, der den Ringfinger der linken Hand beherrschte, und von dem er wußte, daß er das Symbol des abgelegten Treuschwures seines eigenen Sohnes war, verhärteten sich seine Nerven sofort wieder.

„Sie sehen mich in einer peinlichen Angelegenheit bei Ihnen erscheinen, Fräulein Hedwig,“ begann er, die Einladung des jungen Mädchens, Platz zu nehmen, überhörend. „Ich will gleich vorantreten, daß ich nicht im Auftrag meines Sohnes komme, daß dieser nicht einmal weiß, daß ich zu Ihnen gekommen bin. Ich möchte Ihnen voraus, daß ich Sie nicht trüben und verletzen will. Sie scheinen mir im Gegenteil ein höchst interessantes Mädchen zu sein, das ich wegen der Ähnlichkeit, das Ihr Vater über Sie gebracht hat, aufrichtig bedauere.“

„Aber ich bitte Sie, Herr Wöhler, ich verleihe nicht —“ unterbrach ihn Hedwig.

„Lassen Sie mich nur ausreden,“ fuhr Wöhler fort. „Mein Sohn betrachtet sich vor wie nach als Ihren Verehrten, obwohl er weiß, daß ich aus geringeren, Ihnen jedenfalls bekannten Gründen meine einseitige Teilnahme zurückziehen mußte.“

Das junge Mädchen wurde plötzlich totbleich im Gesicht. Ihre bis dahin erhellten barockschönen Augen nahmen einen stolzen, schmerzhaften Blick an und sie richtete sich höher auf.

„Nach verleihe ich Sie immer nicht recht, Herr Wöhler,“ sagte sie in leiser erregtem Tone. „Sie wissen vermutlich, daß ich Rudolf — Ihrem Sohn,“ verbeugte sie sich gleich darauf, „verliebt in der Entscheidung meiner eigenen Mutter sein Wort zurückgegeben habe.“

„Dann, das weiß ich, mein Sohn hat es mir selbst gesagt, aber er sagte mir auch, daß Sie auf sein Todesschmerz und Mitleid sich doch entschließen haben, ihm eine — wie soll ich sagen — ihm eine gewisse Parteilichkeit zu stellen. Somit ist wohl, trotz der Ihre endliche Einwilligung an die Wiederherstellung der Ehre Ihres Vaters.“

Hedwig nickte mit dem Kopfe. „Rudolf hat mich,“ versetzte sie, „ich leugne nicht, daß ich ihm lieber habe, wie mein eigenes Leben... auch von ihm weiß ich, daß er alles für mich herabzugeben würde, darum folgte ich seinem Willen und willigte ein, obgleich ich kein geistliches Ende voraussetze.“

In den bis dahin geforderten Gesichtszügen des alten Herrn leuchtete es sich auf. „Das meine ich ein Wort zur rechten Zeit. Freilich kann ein solches Verhältnis zu einem geistlichen Ende führen. Lassen Sie mich offen reden. Ich sehe, ich habe mich nicht getäuscht. Sie sind einem vernünftigen Worte zugänglich. Gehen Sie dem unabweislichen Fall, den ich in Ihrem Interesse betrachtet haben möchte, Ihr Vater wird freigegeben, was folgt daraus? Man hat ihn mancherlei Weise halber freigesprochen, der Verdacht bleibt aber als ein schwacher Fleck auf seiner Ehre die Zeit seines Lebens haben — den würde keine Freierklärung mehr ab. Sie aber sind seine Tochter!“

„Derr Wöhler —“ hauchte das junge Mädchen, „erklären.“

(Fortsetzung folgt.)

Sonnensprüche.

Von Joseph Franz, Dramatiker.

Nachtgespensterarme krankesten
Sich am Fels und Felsenrand
Wie der Fels des Lagesirnes
Wohnt vom Berg die Nebelwand.
Nachtgespenstlich haben Freunde
Rot in Haus und Herz gelandt,
Schließen an mit glühender Waffe,
Warfen über's Dach den Brand.
Wollen uns die Berge nehmen,
Feindtracht und Nebenlist,

Wollen ihrer Lieder Stärke
Mit der deutschen Treue Mut!
Doch die Sonne, die den Nebeln,
Die den Schatten Holz gebot,
Wacht auf unsre Elendstagen,
Auf Himmelsgold und Himmelsweh-rot!
Todesart wird die Duldungspranke,
Oh sie an die Felsen greift,
Dron, — wie einst, zur Zeit der Ahnen, —
Gold'ner Freiheitsfame reißt!

Kriegsgewinners Glück und Ende.

Kriegsgewinn in drei Akten.

Aus dem Theater „Der Tag“ vom 20. Oktober.

I. Akt.

Brunde, höher Gittertüren . . .

Die Szene stellt eine elegante Diele dar.

Der Chor der Hölle (unter Reichen, Jähren und Mädchen): Die Hölle ist auf, es kommt der bestellte Geldschrank. Bei Gott, einen größeren Geldschrank haben wir noch nie eine Treppe heraufgeschleppt. Welche Breite! Höhe! Welche Schwere! Wir hoffen, das Trinkgeld wird danach sein. (Stehen sich, das Trinkgeld in der rechten Hand, mühsamträglig zurück.)

Kriegsgewinnler (kalt, verarbeitet, diegefallen
Nur durch die Tür zurück): Gemahlin!

Die Gemahlin (nur wenig größer, aufgedeckt, poetisch): Himmel! Die Hölle soll wohl vor Weib stehen, daß Du Dir solch ein Hindernis von Geldschrank anfertigen läßt!

Kriegsgewinnler (geheimnisvoll lächelnd): Wenn Du möchtest . . . (Er öffnet den Geldschrank.)

Die Gemahlin: Was sehe ich! Eine lebende Kuh im Geldschrank!

Kriegsgewinnler: Es war die einzige Möglichkeit, eine Kuh in die Wohnung hinaufzubekommen,